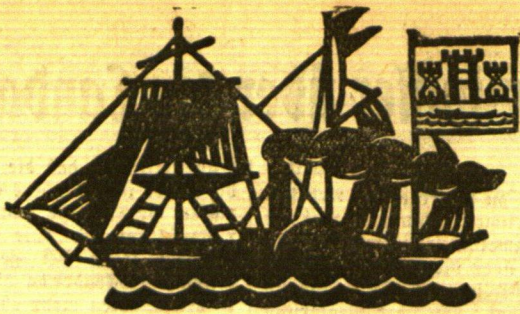


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Lit. monatlich, 15.30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.42 Mark, mit Zustellung 2.78 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht geschuldetes Bezugsgebietes nicht einzurechnen. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabends bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfboteverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11m-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktstille, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort: Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfbote

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 77

Memel, Sonnabend, den 3. April 1937

89. Jahrgang

## Nationale weiter im Angriff

### Kämpfe an der Basken-Front halten an

Frauen und Mütter werfen sich auf die Schienen, um roten Militärtransport zurückzuhalten

Salamanca, 2. April. (Eita.) Von der baskischen Front verlautet, daß die am Mittwoch begonnenen Kämpfe nördlich von Vitoria und bei Eibar auch am Donnerstag mit großer Heftigkeit andauerten. Die nationalen Truppen — Flieger, Artillerie, Tanks und Infanterie — behalten in bester Zusammenarbeit auch weiterhin an sämtlichen Frontabschnitten die Initiative und sind bemüht, die sich hartnäckig verteidigenden Roten nordwärts zu drängen. Gleichzeitig werden die am Mittwoch eroberten südlich gelegenen Heeresstellungen befestigt.

Der nationale Rundfunk berichtet, daß bei der Abfahrt eines Militärtransportes in der noch unter der Herrschaft der Roten stehenden Stadt Ciudad Real verzweifelte Frauen eine erschütternde Kundgebung veranstaltet haben. Um den Zug, der ihre Männer und Söhne an die Front bringen wollte, an der Abfahrt zu verhindern, warfen die Frauen sich auf die Schienen und wichen nicht eher, als bis die Roten mit der Schusswaffe die „Ruhe wieder hergestellt hatten“.

### „Aufstände weder in Spanien noch Marokko“

Sevilla, 2. April. (Eita.) General Llano teilte durch den Rundfunk Sevilla mit, daß die Linken kürzlich ein Luftbombardement von Cordoba durchgeführt haben, unter dem besonders die Krankenhäuser zu leiden hatten; es wurden zahlreiche Kranke getötet und verwundet. Er habe Teilen der nationalen Luftwaffe befohlen, zur Strafe dafür Jagen zu bombardieren, wobei den Linken schwere Verluste zugefügt wurden.

Weiter befrucht General Llano auf das entschiedenste alle von den spanischen Linken verbreiteten Gerüchte über Unruhen unter den Nationalisten. Llano erklärte, daß weder in Spanien noch in Marokko irgendwelche Aufstände gegen General Franco stattgefunden haben; ebenso seien auch die Nachrichten über die Festnahme angeblich aufständischer Offiziere erfunden.

### Die Ursachen des angeblichen Komplotts

Casablanca, 2. April. „United Press“ meldet: Die Verschwörung gegen Franco in Spanien-Marokko soll, wie es heißt, auf Zwistigkeiten zwischen spanischen Offizieren und italienischen Militärs zurückzuführen sein. Die Erbitterung im Offizierskorps gegen die italienischen Militärs und Techniker soll schon längere Zeit unter der Oberfläche geäußert haben, bis sie jetzt mit einem Putschversuch zum offenen Ausbruch kam. Es wird behauptet, daß auch die kürzliche Niederlage der Italiener bei Guadaluara zur Verschärfung der Spannung beigetragen hat. Die Offiziere sollen damit gerechnet haben, daß sich die Garnisonen von Tetuan und Larasch anschließen würden. Diese Erwartung erfüllte sich jedoch nicht, und so hätte der Putsch verhältnismäßig leicht unterdrückt werden können. Insgesamt seien 150 Offiziere verhaftet und davon 100 erschossen worden. Ein großer Teil der Verschworenen habe der Luftwaffe angehört. Die Aufhebung des Putsches sei durch die Mittelungen eines marokkanischen Korporals erfolgt. Mit der Verhaftung und Hinrichtung der Putschisten sei, so wird behauptet, die Ruhe in Spanien-Marokko wieder hergestellt. Der Flugplatz von Tetuan werde jedoch vorläufig von Fremdenlegionären bewacht. Franco soll übrigens persönlich an der Unterdrückung der Revolte teilgenommen haben. Aus Tanger wird berichtet, daß er von spanisch-Marokko kommend jenseits dort eingetroffen sei.

### Note haben Schlenien im Jarama-Tal geöffnet

London, 2. April. „United Press“ meldet: Mit der Öffnung der Schlenien des Bewässerungssystems im Jarama-Tal haben die roten Truppen, wie es heißt, in hier vorliegenden Berichten, die Verdrehung der Verbindungen Madrids mit der Levante flächendeckend auch südlich der Hauptstadt völlig aufgehoben. Es soll jetzt nicht nur die Aragonaufsee, sondern auch die Straße, die von Madrid über Arganda nach Valencia führt, für Truppentransporte und anderen Verkehr wieder völlig offen sein.

Durch die Ueberschwemmung sind die nationalen Truppen Arandas zum Rückzug auf Höhen, die sich beträchtlich südlich der Argandabrücke hinziehen, gezwungen worden. Nur hin und wieder fällt auf die Landstraße zwischen Arganda und Chinchon eine Granate aus nationalistischen Batterien, die ebenfalls zurückgenommen werden mußten.

### Note beschließen französisches Verkehrsflugzeug

Paris, 2. April. (Eita.) Das französische Flugzeug „Antares“ wurde am Mittwoch beim Ueberfliegen von Valencia von Platzgeschützen beschossen, aber nicht getroffen. Es handelt sich um ein den regelmäßigen Dienst zwischen Alicante und Barcelona versiehendes Flugzeug der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air-France“. An Bord befanden sich die dreiföpfige Mannschaft sowie vier Passagiere. Als der Bordfunk der Nationalität des Flugzeugs meldete, wurde die Beschießung eingestellt.

## Protestnote des britischen Flottenkommandos

Wegen des Anhaltens und Durchsuchens englischer Handelsschiffe

London, 2. April. „Havas“ meldet: Offiziell wird in London erklärt, daß der Oberkommandierende der britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer Weisungen erhalten habe, gegen das Anhalten und Durchsuchen von zwei englischen Handelsschiffen auf offener See durch die Behörden der spanischen Aufständischen Protest zu erheben, ferner gegen falsche Verdächtigungen, durch die der „Stanholm“ eine Verspätung von 24 Stunden und der „Springwear“ eine solche von zwölf Tagen erlitten hätten.

Die englische Regierung protestiert gegen diese Verletzungen des internationalen Rechtes und verlangt die Zulieferung, daß diese Vorfälle sich nicht wiederholen. Weitere derartige Zwischenfälle würden künftighin als Seeräuberei betrachtet.

Zufolge der vom Sender Salamanca verbreiteten Nachricht über das Anhalten britischer Schiffe wird in englischen Regierungskreisen noch einmal festgestellt, daß die englische Regierung ein Anhalten der englischen Handelsschiffe außerhalb der spanischen Küsten nicht dulden werde. Die englischen Schiffe händen außerhalb der spanischen Territorialgewässer unter dem Schutz der britischen Kriegsschiffe. Diese letzteren seien angewiesen worden, gegebenenfalls die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

### Eine Unterredung mit Hodza

## „Weder Anschluß noch Restauration“

Der tschechoslowakische Ministerpräsident weiß nichts von einem bevorstehenden Vertragsabschluss mit Deutschland

Paris, 2. April. „Havas“ meldet: Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderkorrespondenten mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza.

„Welches ist Ihre Ansicht über eine eventuelle Restauration der Habsburger?“ — „Ein Versuch der Restauration der Habsburger könnte weder der Sache des Friedens, noch der Stabilisierung Mitteleuropas dienen. Aus diesem Grunde widersteht sich die Tschechoslowakei mit aller Entschiedenheit einer Rückkehr der Habsburger. Diese Haltung verhindert uns aber keineswegs, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich aufrechtzuerhalten und sogar auszubauen. Für Oesterreich soll es weder einen Anschluß an Deutschland, noch eine Restauration der Habsburger geben, sondern nur eine vollständige Unabhängigkeit im Rahmen einer Zusammenarbeit der Donauraumstaaten. Können denn diese zusammengeschlossenen Staaten nicht den Boden bilden, auf welchem eine Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien möglich ist?“

Die Regierung in Valencia hat sich mittlerweile der der französischen Luftfahrtgesellschaft entschuldigt. Nur der Tatsache, daß das Flugzeug in großer Höhe befand, ist es zu verdanken, daß es nicht getroffen wurde.

Gibraltar, 2. April. (Eita.) Teile der Flugstreitkräfte der Linkenregierung haben Ceuta bombardiert. In Gibraltar waren deutlich Explosionen zu hören.

### Mexiko unterstützt Rot-Spanien

Washington, 2. April. (Eita.) Der Botschafter Mexikos in Washington teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß die Regierung von Mexiko auch weiter formell bereit sei, die Linkenregierung Spaniens „moralisch und materiell“ zu unterstützen. In der Note der Regierung von Mexiko, die bei dieser Gelegenheit dem Außenminister der Vereinigten Staaten Hull übergeben wurde, wird Beschwerde darüber geführt, daß verschiedene Staaten den spanischen Nationalisten Unterstützung gewähren.

Savanna, 2. April. (Eita.) Die Regierung von Kuba beschloß, sich dem Vorschlag der Regierung von Mexiko über den Bürgerkrieg in Spanien anzuschließen. Bekanntlich will die Regierung von Mexiko, daß der Völkerbund die Vermittlung zwischen den beiden sich bekämpfenden Gruppen übernimmt.

### Kongresspartei verhaftet

London, 2. April. (Eita.) Wie aus Patna gemeldet wird, wurde der Sekretär der allindischen Kongresspartei, Jayaprakash Narain, am Donnerstagabend von den britischen Behörden verhaftet. Mit ihm zusammen wurden weitere indische Politiker verhaftet. Sie wurden beschuldigt, gegen das ausdrückliche polizeiliche Verbot eine Kundgebung gegen die neue Verfassung veranstaltet zu haben.

London, 2. April. (Eita.) Am Donnerstagabend versammelten sich die indischen Studenten in London zu einer Sympathie Kundgebung für die Kongresspartei in Indien. Es wurden mehrere Entschuldigungen angenommen, in denen u. a. der britischen Presse der Vorwurf gemacht wird, der Defektivität ein falsches Bild von der Lage in Indien zu geben.

### Englands

#### Luftflotte braucht 16 500 Rekruten

London, 2. April. (Eita.) Die englische Luftwaffe, die eine neue Rekrutierungs-Aufstellung veröffentlicht, benötigt bis Ende dieses Jahres insgesamt 16 500 Rekruten. Davon sollen allein 1500 als Flugzeugführer eingestellt werden. Das Personal der englischen Luftwaffe ist seit dem Jahre 1935 mit bereits 2100 Mann verstärkt worden.

### Hongkong wird befestigt

London, 2. April. (Eita.) Der Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß Hongkong im Rahmen eines Fünfjahresplanes mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Pfund Sterling (300 Millionen Lit) wiederbefestigt wird. Drei neue Forts würden noch vor 1938 fertig sein. Die Luftabwehrbatterien würden verdoppelt und einige Geschwader der britischen Luftwaffe nach Hongkong verlegt werden, sobald die notwendigen Bauarbeiten fertig seien.

### Rekordflug mit 517,8 Stundenkilometern

Rom, 1. April. (Eita.) Der Geschwindigkeitrekord für Flugzeuge ist von dem italienischen Reservefliegeroffizier Nicoletti mit 517,836 Stundenkilometer um 51,520 Kilometer gegenüber dem Rekord des französischen Fliegeroffiziers Arnaud verbessert worden.

Der neue Rekord ist mit einem italienischen Kampfflugzeug Breda 88 an der Tibermündung zwischen Fiumicino und Anzio aufgestellt und bereits vom königlich-italienischen Fliegerklub zur internationalen Anerkennung angemeldet worden.

### 130 Bergwerke werden stillgelegt

Newyork, 2. April. (Eita.) Nach ergebnislosen Verhandlungen über das am Mittwoch abgelaufene Lohnabkommen werden in Illinois ab heute früh 130 Bergwerke mit 25 000 Mann Belegschaft zwangsweise stillgelegt. Diese Maßnahme soll bis zum Abschluß eines neuen Lohnabkommens aufrechterhalten werden.

### Juwelendiebstahl auf der Newyorker U-Bahn

Newyork, 2. April. (Eita.) Drei Räuber haben in einer Newyorker U-Bahn Station Schmuckstücke im Werte von 10 000 Dollar dem Boten eines Juweliergeschäftes geraubt. Die Banditen bedrohten ihr Opfer solange mit dem Revolver, bis der Zug auf dem Brooklyner U-Bahnhof Kenmare hielt.

### Kanada droht Lewis mit Verhaftung

Montreal, 2. April. (Eita.) Nachdem die Lewis-Gesellschaft in Montreal Fuß fassen konnte, teilte der Kronanwalt Gagnon dem Leiter der Gewerkschaft Lewis mit, daß er verhaftet werden würde, wenn er versuchen sollte, die in den Vereinigten Staaten befolgte Taktik der Sitzstreiks in Kanada einzuführen.

### 2000 Ausländer müssen Südafrika verlassen

London, 2. April. (Eita.) Aus Südafrika wird mitgeteilt, daß in Johannesburg 2000 Ausländer den Befehl erhalten haben, Südafrika zu verlassen. Diese Ausländer, unter denen sich vor allem deutsche Emigranten und auch einige Russen und Armenier befinden, haben seinerzeit nur eine vorläufige Aufenthaltsgenehmigung erhalten.

# Neville Chamberlain, der Mann der England regieren wird

London, Anfang April.

Die Tribünen des engen, dunklen Saales, in dem alle Probleme des weitesten, britischen Imperiums entschieden werden, des „House of Commons“, des Unterhauses, sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit Unruhe und Spannung schauen die vollzählige versammelte Mitglieder auf die berühmte Bank, auf die Bank der Minister, neugierig und gespannt reden die Damen auf den Tribünen ihre Köpfe nach dem Premier Baldwin, der den Saal betritt, und ein Raunen geht durch das Haus, als ein hoher, schmaler, graubhaariger, ein wenig altmodischer Herr, einen roten, mitgenommenen Marquinflosser in der Hand, sich zur Ministerbank begibt: Neville Chamberlain, der Schatzkanzler Großbritanniens, der Kronprinz für den Polierstein, der letzte einer großen Dynastie von Politikern, Träger eines Namens, der in England legendär geworden ist. Das Budget des britischen Imperiums trägt er in diesem roten Koffer, und es ist in guten, sicheren, vorsichtigen Händen.

Vorsichtig und bescheiden ist auch seine Rede, mit Unruhe und Spannung vom ganzen englischen Volk erwartet, diese Rede über die englischen Rüstungsbedingungen. Klar, einfach und ruhig legt der Schatzkanzler seine Gründe dar, vorsichtig und diskret, während er zerstreut seine Augengläser putzt, nennt er dann die Summe, die ungeheure Summe von 1500 Millionen Pfund. Aufregung im Saal. Der Erste auf der Ministerbank, der Premier Baldwin, legt gespannt und aufmerksam seine Hand ans Ohr, um besser die Begründungen hören zu können. Der Schatzkanzler admet auf nichts. Aus seiner Tasche zieht er einen kleinen, gedruckten Zettel, ein ganz gewöhnliches Kalenderblatt, mit einem Blatt für den Tag. Am Morgen vor der großen Rede hat er es gefunden, hat es in die Tasche gesteckt und an seine Gegner von der Opposition gedacht, denen er es zwischen zwei schmerzlichen, unangenehmen Zahlen zur Zerstreuung und Erheiterung verlesen wird. Ein kleiner, alter Trick vieler englischer Parlamentarier. Für fünf Minuten hat der Schatzkanzler die Lader auf seiner Seite und gute Stimmung für seine schwerwiegenden, gefährlichen Ziffern.

Im allgemeinen sind die Tribünen nur wenig besucht, wenn Neville Chamberlain spricht. Es gibt keine Sensation, keine interessante Rede. Klar, genau, einfach und manchmal ein wenig humorvoll, legt der Schatzkanzler seine Pläne auseinander und verteidigt sie. Ganz und gar nicht der Sohn seines stürmischen, leidenschaftlichen, rüchschichtigen Vaters, der England jedes Mal erschütterte, wenn er sprach, der gefährlichste Gegner aller Routiniers, aller Konventionellen, Joe Chamberlain, der selbstmade-man aus Birmingham, Ahnherr der Dynastie. Sein ganzes Leben war ein Kampf um den „Premier“. Der temperamentvolle, unruhige Joe konnte es niemals werden, sein letzter Sohn, zurückhaltender, vorsichtiger, konservativer, nüchterner, wird den Traum verwirklichen und die Dynastie Chamberlains zum Siege führen, nach einer zögernden, späten, aber dann um so glanzvolleren Karriere.

Dieser letzte der Chamberlains war gar nicht für die Politik bestimmt. Wie viele Söhne großer englischer Väter erbt er zwar einen Unterhausplatz, aber für 20 Jahre wußte niemand viel von dem Träger des großen Namens. Als sein Bruder Austen würdig und monokelbewaffnet als Schatzkanzler in der Downing Street Nr. 11 einzog, als Sir Austen in Genf mit Eleganz und einer Orchidee im Knopfloch diplomatischen Schick demonstrierte, war Neville ein Engländer im Metallhandel; als sein Bruder seine Zeit zwischen Parlamentsreden und diplomatischen Frühstückchen verbrachte, war Neville mit Bilanzen, Statistiken, Preisen, Kursen und Aktien beschäftigt. Birmingham, die Wiege für den Ruhm der Chamberlains, in der Joe die ersten Stufen seiner turbulenten politischen Leiter hinaufstieg, hob auch den letzten Chamberlain in den Sattel der Politik. Er wird Magistratsrat, Bürgermeister der Millionenstadt, und Lloyd George besetzt ihn an die Spitze des wichtigen National Service. Vier Jahre später ist er Gesundheitsminister. Sein Gastspiel als Schatzkanzler ist kurz. Aber die Konservativen rufen den ungeschickten, in Finanzdingen erfahrenen und geschickten Chamberlain wieder auf diesen wichtigen Posten, dessen Verantwortung in den Zeiten schwerer Geldkrisen besonders schwierig ist.

Wenn in den frühen Morgenstunden ein hochgewachsener, schlanker, einfach gekleideter, etwa streng aussehender alter Herr das Haus in der Eaton Square verläßt, wird jeder, der ihm begegnet, an einen gutkittierten Engländer aus einer der großen Industriegebiete in der Provinz denken. Neville Chamberlain ist weder so faszinierend wie sein Vater noch so elegant und amüsiert wie sein Bruder. Ein schlichter, offener, unermüdlicher Arbeiter, sicher ein wenig altmodisch und phantastisch, aber gewissenhaft und pflichtbewußt. „Ein guter Beamter, ohne Erfindungsgeist und Menschlichkeit, ohne Phantasie und Gewandtheit, aber kein selbständiger, origineller Staatsmann“, sagt die Opposition. Etwas Nehmliches hat man auch Baldwin vorgeworfen bis zum Tage, wo er schwierigste Umstände mit Takt und Geschicklichkeit gemeistert hat. Wenn der beinahe 68jährige am Nachmittag sein Amt verläßt, ist seine Aufgabe noch lange nicht getan. Vor Mitternacht lösch das Licht in seinem Arbeitszimmer nicht. Verscheiden und einfach wie er auftritt, ist auch sein privates Leben. In allen freien Stunden sieht man den Schatzkanzler des Britischen Reiches im Lederzeug, mit Angeln, nach seinem Landhaus fahren und dem geliebtesten Sport huldigen. Der Schatzkanzler liebt die Natur. Der große Geldmann des britischen Imperiums ist ein begehrtester Vogellebhaber. Der Mann, der Ausgaben von Milliarden vorsichtig kann in seinen Berechnungen durch das Lied einer Nachtigall abgelenkt werden. Eines Tages fand er auf dem Wege zur Downing Street im St. James Park einen seltenen Vogel. Zwei Stunden verbrachte der würdige alte Herr damit, das Nest zu suchen. Es war der Tag, da die Budgetrede bevorstand.

In der Straße der Nacht, in der Straße der Ministerien, in der Downing Street, wird man umziehen. Herr Baldwin verläßt das Haus Nr. 10 und Herr Chamberlain wird der neue Mieter sein. Auf der berühmten Bank im Unterhaus wird ein anderer an der Spitze sitzen, der 68jährige Neville. Der letzte der Chamberlains wird der „Premier“ Großbritanniens werden.

Berlin, 2. April (Eita). Der Parteitag der N.S.D.A.P. wird in diesem Jahr vom 7. bis 13. September in Nürnberg stattfinden.

## Sitzung des Seim

# Der Innenminister über die Landarbeiterfrage

h. Kaunas, 2. April.

Heute trat der Seim zu seiner ersten Arbeitssitzung nach den Osterfeiertagen zusammen. Auf der Tagesordnung standen zwei Gesetzentwürfe, von denen der Gesetzentwurf über die Enteignung von städtischem Boden in Ponewicz zur Durchführung des geplanten Straßennetzes von der Regierung zurückgezogen wurde. Zur Verhandlung blieb nur der Gesetzentwurf über das Verbot der Teilnahme von Freiwilligen am spanischen Bürgerkrieg. Nachdem der Generalsekretär des Außenministeriums Urbsas das Gesetz eingehend begründet hatte, wurde es ohne Aussprache in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen. Es tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Der memeländische Seimabgeordnete Pakalinski hatte zu dem Gesetz einen Abänderungsantrag in der Richtung eingebracht, daß anstelle der vorgeschlagenen Bestrafung von sechs Monaten für die Nichtbefolgung des Gesetzes zwei Jahre Zuchthaus treten sollen. Er begründete den Antrag damit, daß man durch eine solche Strafandrohung von vornherein jedem Abenteuerlustigen die Lust zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg nehmen würde. Der Antrag kam infolge Annahme des Gesetzes in der von der Regierung vorgeschlagenen Form nicht zur Abstimmung.

Darauf beantwortete Innenminister Caplikas die an ihn gerichtete Anfrage über die Maßnahmen der Regierung zur Regelung der Landarbeiterfrage. In längeren Ausführungen erklärte der

Innenminister, daß die Flucht der Landarbeiter in die Stadt insbesondere auf die unterschiedlichen sozialen Verhältnisse zwischen Stadt und Land zurückzuführen sei. Die Städte seien für die Landarbeiter selbst bei geringeren Verdienstmöglichkeiten verlockender, da die Unterkunftsbedingungen in den Städten mehr oder weniger besser seien, als auf dem Lande. Im großen und ganzen habe die Regierung sich vorgenommen, die gesamte Arbeiterfrage in Litauen der landwirtschaftlichen Struktur des Landes entsprechend anzupassen und zu regeln; indesien lasse sich nicht alles von heute auf morgen durchführen. Der Minister teilte dann mit, was von Seiten des Innenministeriums zur Vorbeugung eines unerträglichen Arbeitermangels in einem Gebietsteil und Arbeiterüberflusses im anderen Gebietsteil unternommen worden sei. Zu diesem Zwecke hätten auch die Selbstverwaltungsorgane bereits entsprechende Anordnungen vom Innenministerium erhalten.

Die nächste Sitzung des Seim findet am 9. April statt.

## Die Deckung des Lit

Kaunas, 2. April (Eita). Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. April 76,63 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 3,32 Millionen Lit, der Banknotenumsatz 113,11 Millionen Lit. Die Banknoten waren durch Gold mit 67,8% und durch Gold und ausländische Valuta mit 70,7% gedeckt.

## Die Franzosen gaben zu...

Perpignan, 2. April. (Eita). Die Untersuchungsrichter verhörrten in Ceret fünf Fahrgäste des Schiffes „Sans Pareil“, welches am vergangenen Sonntag umweit von Cap Ferro festgehalten und nach Port Vendres gebracht worden war. Zwei von den Festgenommenen sind Amerikaner, drei Franzosen. Die Franzosen gaben zu, Freiwillige nach Spanien geschickt zu haben. Die beiden Amerikaner erklärten, daß sie in die Reihen der spanischen Vorkämpfer wollten. Der Bischof der Vereinigten Staaten in Marseille stellte nach seiner Ankunft in Ceret fest, daß die Pässe der beiden Amerikaner in Ordnung waren und daß sie den Vermerk enthielten: „Gültig zur Reise nach allen Ländern, mit Ausnahme von Spanien und der spanischen Kolonien“.

## Sowjetgold über London nach U.S.A.

London, 2. April. „Europa Press“ meldet: Die sowjetrussischen Goldverfälschungen nach England werden, wie der „Daily Telegraph“ meldet, in den nächsten Wochen den Gegenwert von 38 Millionen Pfund (etwa 1 1/2 Milliarden Lit) erreichen. Das zur Deckung der sehr großen sowjetrussischen Einkäufe in Rohgummi und Metall bestimmte Gold wird von hier aus nach den Vereinigten Staaten weitergeleitet, da es für den Londoner Markt nicht rein genug ist. Die „Queen Mary“ nimmt auf ihrer nächsten Reise nach U.S.A. für zwei Millionen Pfund Gold mit.

## Nichtlinien

### des französischen Flottenministeriums

Paris, 2. April (Eita). Im Zusammenhang mit den Zwischenfällen zwischen spanischen und französischen Schiffen gibt das französische Flottenministerium eine Mitteilung heraus, die gewisse Richtlinien enthält. Zunächst wird bemerkt, daß die in Spanien kämpfenden Gruppen auf keinen Fall das Recht haben, französische Schiffe, welche außerhalb der Dreimeilenzone fahren, festzuhalten und zu zwingen, einen anderen Kurs einzuschlagen. Eine solche Haltung trete im Gegensatz zu dem Völkerrecht und dem Grundsatz der freien Meere. Allen französischen Handelschiffen, welche auf offener See festgehalten werden, sollen die französischen Kriegsschiffe Hilfe gewähren, wenn nötig unter Anwendung von Gewalt. Außerdem wird allen französischen Handelschiffen befohlen, ständig die nationale Flagge zu zeigen und an sichtbarer Stelle nationale Zeichen aufzumalen, damit es nicht zu dem Mißverständnis komme, das Schiff sei nicht erkannt worden. Wenn verurteilt werden sollte, die Handelschiffe festzuhalten oder zu zwingen, einen anderen Kurs einzuschlagen, dann sollten diese Schiffe ihren Standort dem nächsten französischen Kriegsschiff mitteilen, welches unverzüglich zu Hilfe eilen werde. Weil es schwer sei, eine solche Hilfe den Handelschiffen zu geben, die sich innerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befinden, wird den Handelschiffen geraten, die spanischen Gewässer soweit wie möglich zu meiden.

# Die letzte Sitzung des Lübecker Senats

## „Lübeck bildet künftighin einen Stadtkreis im Regierungsbezirk Schleswig“

Den Auftakt zu den Ueberleitungsfeierlichkeiten in Lübeck — Stadt und Land Lübeck gehen auf das Land Preußen über — bildet eine Sitzung im Rathhaus, die als letzte Tätigkeit des Senates der Freien und Hansestadt Lübeck beschloß. Der Präsident des Senates, Bürgermeister Dr. Drechsler, gab in seiner Ansprache einen historischen Überblick auf die Entwicklung der Stadt. Den vereinten Bemühungen ist es gelungen, die Arbeitslorenziffer Lübecks in etwa drei Jahren von 19 000 auf 12 000 zu senken. Hand in Hand mit der Gesundung der Wirtschaft ging auch eine Gesundung der Staatsfinanzen. Zum Schluß sprach der Präsident des Senates den Senatoren und Mitarbeitern seinen und den Dank Lübecks für die in den Jahren des Aufbaues geleistete Arbeit aus. Senator Schroeder dankte im Namen seiner Mitarbeiter für die gute Führung, die der Präsident des Senates der Stadt habe angebahnt und überreichte ihm einen Leuchter des Lübecker Kunsthandwerkes als ein Erinnerungszeichen für die schwere, aber doch so erfolgreiche Aufbauarbeit. Damit fand die letzte Senatsitzung nach der 711jährigen Reichsfreiheit ihr Ende.

Anläßlich der Uebernahme der Stadt Lübeck hielt Reichsinnenminister Dr. Fric eine Rede, in der er u. a. ausführte: „So fallen heute Grenzpfähle und Schranken, die Lübeck von seinem natürlichen Hinterland und Wirtschaftsgebiet trennten und ein starkes Hindernis für die völlige Entfaltung der Kräfte Lübecks in seinem Wirtschaftsraum bildeten. Mit dem heutigen Tage ist die Einheit des auf festen und natürlichen Grenzen beruhenden lübeckischen Kultur- und Wirtschaftsraumes hergestellt. Die Hansestadt Lübeck bildet künftighin einen Stadtkreis im Regierungsbezirk Schleswig.“

## Ab 1. April Großhamburg

Am 1. April ist das Gesetz Groß-Hamburg in Kraft getreten. Ueber die Bedeutung dieses Gesetzes und seine Auswirkungen für die Zukunft äußerte sich der Reichsminister des Innern Dr. Fric, der für den großen Plan des Neubaus des Reiches die Hauptarbeit leistet, in einem Gespräch mit einem Vertreter der „Berliner Morgenpost“.

Der Minister ging zunächst auf die wichtigsten Gründe ein, die zur Lösung des Problems Großhamburgs drängten. Diese Gründe, so betonte er, sind neben den verwaltungsmäßigen Notwendigkeiten die basentechnischen Schwierigkeiten. Hier war vor allem die Einheitslichkeit der Verwaltung notwendig geworden. Bisher umfaßte der Ham-

burger Hafentempel vier verschiedene Hafenteile. Den Hafen von Hamburg, den Hafen von Altona, den Hafen des preussischen Staates in Harburg-Wilhelmsburg und die hamburgisch-preussische Hafengemeinschaft, so daß sich vier verschiedene Stellen mit der Hafenerwaltung, der Instandhaltung und den Neubauten der Häfen usw. befassen mußten, was natürlich eine einheitliche Planung geradezu unmöglich machte. Aber auch die Verwaltung der im Stromspaltungsgebiet der Elbe gelegenen Gemeinden entbehrte einer einheitlichen Spitze, was sich besonders mißlich in städtebaulicher Hinsicht auswirkte. Mit dem Gesetz über Großhamburg ist das hoheitliche, verwaltungsmäßige, verkehrspolitische, städtebauliche und wirtschaftliche Durcheinander in diesem staats- und volkspolitisch wichtigen Gebiet endgültig beseitigt. Die Bahn für die weitere wirtschaftliche Entfaltung des Hamburger Hafens und der mit ihm verbundenen Industrie ist endlich frei und die Schaffung ausreichender und gesunder Siedlungen für die Großhamburger Bevölkerung ermöglicht.

Ueber die zukünftige Verwaltung Großhamburgs, dessen Einwohnerzahl von 1 218 000 auf 1 676 000, und dessen Gebiet von 415 auf 746 Quadratmeter steigt, führte Reichsminister Dr. Fric u. a. folgendes aus: Die Hansestadt Hamburg wird nach der kommunalen Neugliederung mit noch größerem Abstand als schon bisher nächst der Reichshauptstadt Berlin die größte Stadt des Reiches sein. Sie wird ein Selbstverwaltungskörper mit starker Eigenart werden, insofern als sie neben den großstädtischen Mittelpunkten weite Landgebiete in sich schließt.

Am Schluß der Unterredung richtete der Vertreter des Blattes die Aufmerksamkeit des Reichsministers Dr. Fric auf die Befragnisse einzelner Reichsminister, die in Erinnerung an vergangene Ereignisse, z. B. in der Abtretung von Guxhagen durch Damburg an Preußen den Keim späterer Hafens Streitigkeiten legen wollen. Reichsminister Dr. Fric erklärte, daß solche Befragnisse unbegründet sind. Ganz abgesehen davon, daß die privatrechtlichen Besitzverhältnisse in den Seehäfen von Guxhagen und von Hamburg gewisse Sicherheiten bieten, wird die Einfuhrnahme und Kontrolle des Reiches bei allen Hafengebäuden so stark sein, daß eigenbrüderliche Befragnisse dagegen nicht mehr aufkommen können. Solche Rückfälle in alte Gedankengänge von Konkurrenz und Neid, ebenso wie das Gegeneinanderarbeiten verschiedener Amtsstellen in vergangener Zeit sind im Dritten Reich völlig abwegig.

## Adolf Hitler und General Ludendorff

Da. Berlin, 2. April. Eine amtliche Verlautbarung gibt der Öffentlichkeit davon Kenntnis, daß zwischen Adolf Hitler und General Erich Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden hat. Sie sei „zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen im Interesse des Volkes“ geführt worden und habe auch zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Man weiß, daß in früheren Jahren, nach dem deutschen Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges, zwischen beiden Männern, die unerschütterlich im Glauben an die Wiederanerkennung ihres Volkes sich fanden, enge freundschaftliche Beziehungen bestanden, die sich erst in späterer Zeit infolge von Meinungsverschiedenheiten lockerten. General Ludendorff, der noch im November 1923 an der Seite Adolf Hitlers den Revolutionsmarsch der Nationalsozialisten in München mitgemacht hatte, ging schließlich eigene Wege. Doch hat Ludendorff niemals aus seiner rückhaltlosen Anerkennung für das nationale Freiheitswerk des deutschen Führers und Reichsführers einen Hehl gemacht. In Deutschland empfindet man deshalb besondere Befriedigung darüber, daß durch eine glückliche Aussprache das Vertrauensverhältnis der beiden Persönlichkeiten wieder hergestellt ist, wenn auch für die praktische Politik des Reiches und seiner Wehrmacht dadurch keine neuen Tatsachen geschaffen werden. Phantastische Kombinationen, die in einzelnen ausländischen Blättern aufgetaucht waren, entbehren zweifellos der Grundlage.

## Daladier besucht Manchester

London, 1. April. (Eita). In politischen Kreisen sieht man in Manchester dem geplanten Besuch des französischen Verteidigungsministers und Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Daladier, mit großem Interesse entgegen.

Das Besuchsprogramm ist, soweit es sich um den Aufenthalt Daladiers in England bezieht, fertiggestellt. Am 22. April wird der Lordmayor von Manchester den französischen Minister, der von dem Londoner französischen Botschafter Corbin und einer französischen Abordnung begleitet sein wird, im Rathaus von Manchester feierlich begrüßen. Am nächsten Tage werden die französischen Gäste an einem Frühstück teilnehmen, das Lord Derby geben wird. Am Abend des 23. April wird die „Alliance Francaise“ ein Festessen veranstalten, auf dem Daladier voraussichtlich eine Rede halten wird, der große Bedeutung beigelegt wird.

## Zwei Monate Urlaub für Chiangkai-sche

Ein Parteiausschuß genehmigte das Eruchen Chiangkai-sche um einen zwei-monatigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, die seit der Revolte in Sianku noch immer angegriffen ist. In seiner Vertretung wird der Außenminister die Geschäfte des Präsidenten des Reichsvollzugsausschusses wahrnehmen.

## Indien trauert

Bombay, 2. April. (Eita). Die in Indien bekanntgegebene Trauer wegen der Infraktion der neuen Verfassung ist ohne größere Zwischenfälle verlaufen. In Poona wurde ein Exemplar der neuen Verfassung in einen Trauerhülle gewickelt und öffentlich verbrannt. An den getrennt stattgefundenen Demonstrationen gegen die Verfassung haben auch zahlreiche Mohammedaner teilgenommen.

## Japaner fliegt nach London

Tokio, 2. April (Eita). Ein japanischer Flieger ist gestern gestartet, um über Formosa nach London zu fliegen; er will einen neuen Weltflugrekord aufstellen.

## Eifersuchtsdrama am Rhein

Bingen, 2. April. (Eita). Eine Frau aus Oberhildersheim, die ihren Mann in Verdacht hatte, ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen zu unterhalten, ließ sich aus Verzweiflung zu einer furchtbaren Tat hinreißen. Als der Mann fortgefahren war, nahm die Frau ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 7 Jahren und einen Jungen von 6 Jahren, und fuhr mit ihnen nach Gulsheim an den Rhein. Hier nahm sie eine größere Menge Alkohol zu sich und warf dann zunächst den sechs-jährigen Jungen unter eine Brücke in den Flußgraben. Das Mädchen ergriff darauf die Flucht, wurde aber von der Mutter eingeholt und ebenfalls ins Wasser geworfen; die beiden Kinder ertranken.

Als der Frau zum Bewußtsein kam, was sie an gerichtet hatte, stürzte sie besinnungslos zu Boden. Einige Stunden später vernahmen Fußgänger das Schreien und Stöhnen vom Rhein her. Beim Nachsuchen fanden sie die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde. Dort a e s t a n d sie der Polizei die Tat ein. Nachdem sich die Frau erholt hatte, wurde sie dem Gefängnis in Mainz zugeführt. Der Mann bestreitet, seiner Frau irgendein Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Die Leichen der beiden Kinder wurden inzwischen geborgen.

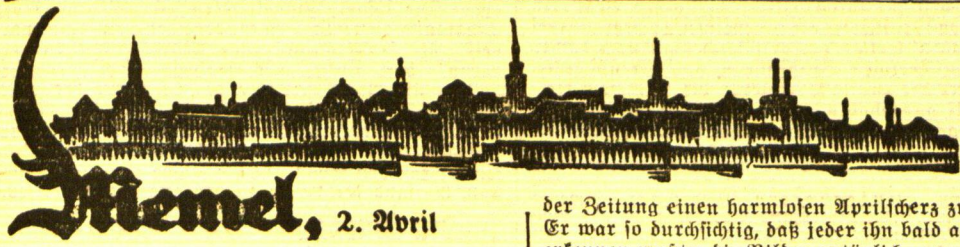
## Sechs Bergarbeiter gerettet

Magdeburg, 2. April (Eita). Auf der Braunkohlens-Talbauergarbe „Cesar“ bei Geln wurden sechs Bergarbeiter durch einen Schlammeinbruch abgeschnitten. Nach siebenstündiger sieberhafter Rettungsarbeit gelang es, die Eingeschlossenen unverletzt zu bergen.

## Drei Tote durch Methyalkohol

In Rothsch bei Bitterfeld starben drei Männer, zwei Brüder sowie der Sohn des einen an Methyalkoholvergiftung. Sie waren von einem Verwandten zu einem Glas selbstgebrannten Likör eingeladen worden. Ein junger Mann liegt schwer krank darnieder. Der Gastgeber hatte nur wenig von dem Likör getrunken und begab sich dann zur Arbeit. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt, wer für die nicht einwandfreie Beschaffenheit des Likörs verantwortlich ist.

Paris, 2. April (Eita). Der „Matin“ meldet aus Reims, daß auf dem Hebungsschiff in Chalons ein marokkanischer Schiffe mit dem Fuß an eine Granate stieß, die am Wegrand lag. Die Granate explodierte und tötete den Schützen, verletzten sechs Schützen lebensgefährlich und 16 andere schwer. Außerdem wurden sechs Soldaten, darunter ein französischer Adjutant, leicht verletzt.



## Memel, 2. April

### Noch viel Eis im Haff

Obwohl fortgesetzt große Eismassen aus dem Haff durch das Memeler Tief in die See treiben, ist im Kurischen Haff noch viel Eis. Nach einer uns heute fernmündlich zugegangenen Mitteilung liegt an der Nehrungsseite vom Perwelter Leuchtturm ab nach Norden zu bis Schwarzort und an der Festlandseite bis etwa bei Gaißen ein Eisgürtel, der eine Breite von 2-6 Kilometer hat. Ebenfalls liegt ein breiter Eisgürtel vor Perwelle nach Windenburg zu. Auch im breiten Haff ist noch viel festes Eis. Durch die starken Nachfröste — in Preil wurden in der Nacht zu Donnerstag 6 Grad und in der Nacht zum Freitag 4 Grad Frost gemessen — wird das Eis noch immer zusammengehalten, zumal nur schwächere Winde aus östlichen Richtungen wehen. Mit einer Ausnahme der Schifffahrt im Haff ist daher noch nicht so bald zu rechnen. Ebenfalls werden noch Wochen vergehen, bis die Großfischerei im Haff aufgenommen werden kann.

### Drei Aufführungen am Sonntag

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag finden drei Vorstellungen statt. Die erste Aufführung um 2 Uhr mit der Biedermeier-Posse „Die vier Schlaumeier“ bietet zum letzten Mal Gelegenheit, im freien Kartenverkauf ein Singpiel zu besuchen. Die Anrechtshaber rosa, die die Posse in ihrem Anrecht nicht erhalten, können gegen Vorzeigen der Anrechtsskarte zu Anrechtsspreisen die Vorstellung besuchen. Im übrigen gelten Schauspielpreise. Dasselbe Stück wird abends 8.15 Uhr im Anrecht gelb (vorverlegt vom 7. April 37) als Abschiedsvorstellung für die Mitglieder des Singpiels wiederholt. Nachmittags 5.30 Uhr wird eine vorverlegte Aufführung im Anrecht blau (vom 15. April 37) mit „Die Geschwister“ und „Der zerbrochene Krug“ in Szene gehen.

\* Ein Planschbecken auf dem Gelände zwischen Heinrich-Pietzsch-Altenbergstraße und Libauer Platz wird natürlich nicht errichtet werden. Wozu auch, haben wir doch die herrlichsten „Planschbecken“, die man sich überhaupt nur denken kann: die Döfse, das Haff und die Dange. Aber das Gelände zwischen den genannten Straßen war vor etwa vierzehn Tagen zu einem tiefen Teich geworden, die Jungen aus den umliegenden Straßen hatten ihre Freude dran, und wenn nun mittags die Sonnenstrahlen auf dem Wasser tanzten, dann forderte dieser Teich mit verängstem Blinzeln geradezu auf, einmal auch in

der Zeitung einen harmlosen Aprilscherz zu machen. Er war so durchsichtig, daß jeder ihn bald als solchen erkennen mußte; die Bilder natürlich waren echt. Es wird nun nicht mehr lange dauern, dann wird auch dieser Platz bebaut sein, und wo noch vor wenigen Jahren zu beiden Seiten des alten Straßenbahndammes Roggenfelder im Winde wogten, wird ein geschlossenes modernes Wohnviertel entstanden sein, das zu den schönsten unserer Stadt gehören und Zeugnis ablegen wird von den tatkräftigen Bemühungen, unsere Stadt zweckmäßig und immer schöner auszugestalten.

\* Ladebaum läuft einem Hafnarbeiter auf den Kopf. Am Freitag morgen ereignete sich am Hafen ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Willy Neubacher, Schanzentrage wohnhaft, war bei Arbeiten auf dem ebnischen Dampfer „Vola“ beschäftigt. Plötzlich riß das Seil, das den Ladebaum am Mast festhielt, und der schwere Ladebaum fiel auf den Kopf. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen; er wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Bei einer Messerschere schwer verletzt. Am Donnerstag abend kam es in den Varaden in Süderstraße zwischen zwei Familien zu Streitigkeiten. Ein gewisser Perkams wollte den Streit schlichten. Dabei erhielt er von einem G. einige Messerschere, durch die Perkams schwer verletzt wurde.

\* Wieder Hunde-Dressurübungen. Mit dem 1. April beginnen wieder die Hunde-Dressurübungen auf dem Dressurplatz des Vereins der Hundefreunde e. V., der östlich an dem neuen Sportplatz grenzt. Den Hundefreunden wird dadurch wieder Gelegenheit gegeben, ihre Hunde unter Anleitung eines Dressurwartes wunschgemäß zu Begleit- und Schutzhunden kostenlos auszubilden. Die im vergangenen Jahr stattgefundenen Schutzhundeprüfungen haben gezeigt, welche Leistungen ein Hund zu vollbringen vermag. Die Leistungen dieser Hunde sollen in diesem Sommer noch erweitert werden, während Junghunde im Laufe des Sommers zu diesen Leistungen gebracht werden sollen. Die Hunde lernen angeleint und frei bei Fuß folgen, Springen bis zu einer Höhe von 2,50 Metern, Suchen verlorener Gegenstände, Bewachen von Gegenständen, Warten an bestimmter Stelle, seinen Herrn beschützen und vieles andere. Nur ein gut erzogener und ausgebildeter Hund kann seinem Herrn Freude bereiten, ihm dienen und Schutz bieten.

### Konzert der Regergängerin Jarboro

Uns wird geschrieben: Für das am Montag, dem 5. April, abends 8 Uhr, im Schützenhause stattfindende Konzert der Regergängerin Jarboro hat sich die Künstlerin eine äußerst interessante Vortragsfolge zusammengestellt. Der erste Programmteil umfaßt zwei Gruppen von je vier Liedern und Romanzen in italienischer und französischer Sprache, worunter u. a. das von allen Sängern gern vorgetragene „Misurraione“ von Alfano ist. Die französischen Gefänge enthalten ebenfalls Lieberperlen, z. B.

Jardin d'amour (Der Liebesgarten) von Vuillermoz und das bekannte „Mädelied“ (Chanson triste) von Duparc. Im ganzen sind es acht Lieder und Romanzen, die Caterina Jarboro im ersten Programmteil singt. Der zweite Programmteil bringt die große Arie der Königin aus der Gounod'schen Oper „Die Königin von Saba“, die Gelegenheit geben wird, das große Können von C. J. zu zeigen. Den Abschluß des Konzerts bilden fünf Regervolksgefänge und Liebeslieder, wie sie noch heute in den Südtätern von Amerika gesungen werden, darunter auch sogenannte Spirituelle, geistliche Gefänge, charakterisiert durch schlichte einprägsame Melodien. Gerade der letzte Programmteil dürfte hier interessieren, ist es doch eine wohl kaum wiederkehrende Gelegenheit, Regergesänge, Spirituelle und kreolische Liebeslieder aus so kompetentem Munde zu hören. Der Vorverkauf hat bereits rege eingesetzt und findet, wie bereits berichtet, im Schützenhaus von 11-2 Uhr und von 4-8 Uhr täglich statt.



Dem Kleist'schen Lustspiel war der Einakter „Die Geschwister“ von Goethe vorangegangen. Das Schauspiel, das in Werther-Manier die Liebe eines reifen Mannes zu der Tochter seiner verstorbenen Geliebten, die ihn für ihren Bruder hält, schildert, ist bereits einmal in diesem Theaterwinter, und zwar im Rahmen des „Bunten Abends“ in derselben Besetzung aufgeführt worden. Maria Singer gelang es, mit feiner abgetönten, unaufdringlichem Spiel die Herzensnöte der Marianne wiederzugeben, Hans Musäus war ein Liebhaber voll Empfindsamkeit und Zweifel, Erich Franz der selbstlose Freund und Willy Arndt der Briefträger. In beiden Einaktern hatte Wenzel Hoffmann die Spielleitung inne; die Bühnenbilder waren von Walter Schmidt. — Beiden Aufführungen wurde herzlicher Beifall dank zuteil.

## „Der zerbrochene Krug“

Lastspiel von Heinrich v. Kleist

Aufführung im Deutschen Theater, Memel

Dieses Lustspiel, das wird von Aufführung zu Aufführung immer bewusster spürbar, gehört zu den Kunstwerken, die einmalig sind. Mit einem bewundernden Staunen, das geradezu hilflos macht, entdeckt man immer und immer wieder neue Schönheiten an der Dichtung. Es muß deshalb auch ein vergebliches und unnützes Unterfangen bleiben, begründen zu wollen, was den eigentlichen Reiz dieses Meisterwerkes ausmacht. Ist es das Vollendete in der Charakteristik der Figuren, die machtvolle Beschwingtheit in Sprache und Handlung oder die unwiderstehliche Kraft der sittlichen Idee, die das Spielgeschehen wie etwas Lebendiges organisch aufwachsen läßt. Dieses Lustspiel, das seine Entstehung einem Kupferstecher verdankt, den Kleist in der Berner Wohnung Schofles sah und dessen nähere Betrachtung ihn zu einer Art poetischen Weltkretzes mit Ludwig Wieland und Scholke antrieb, ist ganz einfach das Lustspiel der Weltliteratur, dem bis heute, also nach mehr als hundert Jahren, nichts Ebenbürtiges zur Seite gestellt werden kann. Erschütternd und unbearbeitet ist es, daß gerade der Schöpfer dieses einzigartigen Lustspiels ein so leidvoll-tragisches Leben durchkämpfen mußte.

Die Besetzung, die der „Zerbrochene Krug“ in der Aufführung des Deutschen Theaters erfahren hat, ist zum Teil nicht als die glücklichste zu bezeichnen. Es darf wohl angenommen werden, daß sie durch die Rücksicht auf den übrigen Spielplan beeinflusst worden ist. Die Hauptrolle des Stückes, die Rolle des Dorfrichters Adam, wurde von Werner Otto dargestellt. Wenn hier zum Ausdruck gebracht wird, daß größere individuelle Einnung mitgebracht hätte, so darf das auf keinen Fall als ein Werturteil über die Leistungen Werner Ottos angenommen werden. Der Künstler, dessen eigentliches Fach Selbenväter-Rollen sind, hat uns ja im Laufe der zurückliegenden Spielzeit in genügendem Maße überzeugende Proben seines schauspielerischen Könnens gegeben. Aber die Rolle des Adam verlangt nun einmal in erster Linie einen Darsteller, dem es gegeben ist, das Komische vielleicht auch das Tragikomische dieser Gestalt wie etwas Ureigenes deutlich und lebendig werden zu lassen. Nur so können die Wirkungen des Lustspiels in ihrer ganzen reizvollen Unwiderstehlichkeit frei werden. Werner Otto war es aus seiner persönlich-künstlerischen Eigenart heraus durchaus annehmen, der Natur des Dorfrichters die charakteristischen Umrisse und das kraftvolle Auftreten des dörflichen Alleinherrschers zu geben. Aber das geschmeidige sich winden und

drehen, das verschlagen-litige Känkspiel dieses bauernschlauen Diplomaten traten nicht in ihrer ganzen farben Eindringlichkeit und schillernden Mannigfaltigkeit in Erscheinung. Fanny Schuch gab in der Rolle der Frau Marthe Null zweifellos ihr Bestes; vielleicht wäre es aber Elfi Albrecht möglich gewesen, diese Figur stärker und damit wirkungsvoller zu charakterisieren. Gefallen konnten durchaus Arthur Huberle als sympathisch-korrekte Gerichtsrat Walter, Hans Musäus als der ein wenig köpplhafte Bauernburde Ruprecht, Hans Engelhardt als der recht gewandte und hellhörige Schreiber Licht, Maria Singer als Gede und Katina Imme als die sehr jungengewandte Frau Brigitte, Elfi Albrecht und Gerda Horn waren zwei Bauernmägde, Curt Gonnell ein Diener und Erich Gahbert ein Büttel.



Goethe und Kleist im Deutschen Theater

Im Deutschen Theater gelangten zwei klassische Einakter zur Aufführung. Unsere Bilder zeigen (links) Hans Musäus und Maria Singer in „Die Geschwister“ von Goethe und (rechts) Hans Engelhardt und Werner Otto in „Der zerbrochene Krug“ von Kleist.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

## Heudekrug, 2 April

### Die Bauarbeiten an der Volksschule

Die Vorarbeiten zum Um- und Neubau an der Volksschule und der Volksbücherei in Heudekrug sind bereits soweit gediehen, daß in der nächsten Woche mit dem eigentlichen Bau der Schulaula begonnen werden wird. Ziegel und andere Baumaterialien sind schon angefahren, und der Schulhof der Volksschule hat sich zur Zeit in einen Bauplatz verwandelt. Augenblicklich sind die Arbeiter dabei, das frühere Wirtschaftsgebäude auf dem Schulhof abzubauen, um Raum für den Bau des neuen Schulsalles zu schaffen.

### Die letzten Aufführungen des Deutschen Theaters Memel

Am Freitag nächster Woche, dem 9. April, wird das Deutsche Theater Memel zum letzten Mal in dieser Saison nach Heudekrug kommen, um zwei Stücke aufzuführen. Am Nachmittag wird das Heimatspiel „Der große Brand von Memel“ von Frau Josephi als Schülervorstellung gegeben werden, und am Abend gelangt als letztes Abonnementsgastspiel die Komödie von Dewal „Towarisch“ zur Aufführung. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Gutknecht zu haben.

\* Brunnenbau. Die Heudekruger Gemeinde läßt zur Zeit einen neuen Brunnen für die Versorgung der Motorpöbse der Freiwilligen Feuerwehr bei Bränden in der Hauptstraße neben der Evangelischen Kirche bauen. Die Bohrarbeiten werden von Brunnenmeister Engelle-Heudekrug ausgeführt. Bis jetzt befanden sich im Ort zwei Hydranten, und zwar an der Ecke Stockmann- und Tilsiter Straße und am Bahnhof.

\* Verkehrsunfall. Am Donnerstag nachmittag, etwa um 4 Uhr, ereignete sich in der Präsident-Smetona-Straße ein Verkehrsunfall. Ein Besucher aus Präzmen fuhr gegen einen die Straße entlangkommenden Radfahrer. Beim Zusammenstoß wurde das Fahrrad stark beschädigt und der Radfahrer fiel beinahe unter den Wagen; er kam jedoch glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

### Schöffengericht Heudekrug

Immer wieder geheime Spirituherstellung. Die Grenzpolizei hatte erfahren, daß bei dem Wirt Mikas Sp. in Neuhubben eine geheime Spiritbrennerei eingerichtet ist. Die Beamten fanden bei einer Hausdurchsuchung wirklich die ganze Einrichtung vor. Sie konnten den Besitzer, einen Dovas Kl., der einen Fluchtversuch machte, einen Karl S., und die Ehefrau vor Gericht bringen. Mikas Sp. nahm die ganze Schuld auf sich, doch ergab die Beweisaufnahme, daß auch Kl. an der Herstellung beteiligt gewesen ist. Da die Sache schon einige Jahre zurückliegt und das strafverjährbare Gesetz noch nicht in Anwendung gebracht werden konnte, kamen beide Angeklagten mit je drei Monaten Gefängnis und je 300 Lit Geldstrafe davon. Die Ehefrau und Karl S. wurden freigesprochen.

### Kirchensettel für Memel und Heudekrug

- Johanniskirche. 9.30 Uhr Fr. Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Vikar Radtke. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberaigner. Dienstag: 4 Uhr Frauenhilfe Hafensberg, Gen.-Sup. Oberaigner. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe. Gen.-Sup. Oberaigner.
- Englische Kirche. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Vik. Radtke, 11.15 Uhr Kindergottesdienst. (2606)
- Reformierte Kirche. 9.30 Uhr fällt aus. 11 Uhr Kindergottesdienst. (2629)
- Jakobskirche. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Fr. Schermus. 5 Uhr Jungmädchenbund. Mittwoch: 6 Uhr deutsche Bibelstunde. (2607)
- Kathol. Kirche. Sonntag, den 4. April, 7 Uhr Frühgottesdienst, 9.30 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt, 4 Uhr Mitterverein. 6 Uhr Beiper, Herz-Jesu-Andacht und Prozession.
- Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr: Missionsfeier, veranstaltet vom Frauenbund, Gebichte und Chorgesänge; das Programm kostet 50 Cent und berechtigt zum Eintritt. Schmelz, Vereinshaus; 8 Uhr Versammlung. (2605)
- Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilhelmstr. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Kellnerstr. 6 Uhr Jugendbund, Weibrauch. Schmelz u. D.-Witte 2.30 nachm. (2626)
- Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Auferstehung um Christi willen“ und 4 Uhr: „Küßt den Sohn“, Pred. Dreßler; 6 Uhr Kindergottesdienst und lit. Gottesdienst, Pred. Balns; 6 Uhr Jugendstube (getrennt). Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreßler. (2628)
- Heilsarmee, Tilscherstraße 1. Sonntag: 9 Uhr Heiligungssammlung, 3 1/2 Uhr Lob- und Dankversammlung, 7 1/2 Uhr Heilsstundegebund. Montag: 8 Uhr Heilsstundegebund, geleitet von Kommand. Davis aus Amerika. (2515)
- Evangel. Kirche Heudekrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr lit. Gottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde.
- Baptistengemeinde Heudekrug. Heudekrug: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst (Bergien), 6 Uhr Jugendstunde. Präzlaus: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst (Bergien). Wilfieten: Sonntag, 9.30 Uhr, Abendmahl (Bergien).

Memelgau

Kreis Memel

Landwirtschaftliche Versammlung in Pöbitten. Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Pöbitten eine gutbesuchte Versammlung ab, in der die Besitzer Gutsbesitzer und des Besizers über den Verkauf von Geräten für den Verein erörterten.

Standesamtl. Nachrichten

Barföhen-Clausmühlen. Aufgeboren: Arbeiter Georg Walter Barföhen-Clausmühlen mit Diensthin Veria Notus-Memel. — Gestorben: Stationspfeifer Francisus Stanislovas Vekselius mit Pflegerin Martha Ida Enseliet, beide aus Nachmann; Arbeiter Michel Wilhelm Sein-Memel mit Eva Siemont, ohne Beruf, aus Clausmühlen.

Kreis Pogegen

Wieder Leichensunde im Hochwassergebiet

Wie schon berichtet wurde, sind in diesem Jahre Leichen durch das Hochwasser an verschiedenen Stellen angeschwemmt worden. In den Feiertagen sind nun wieder im Hochwassergebiet zwei Leichen aufgefunden worden. Am 27. März fand man in der Gemeinde Krafonijischen auf dem Gelände des Besitzers Weber eine bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche, die zwischen Sträuchern festgehalten worden war.

ring. Die Leiche wurde von der litauischen Polizei in Sudargen beschlagnahmt.

Schlachtpferde aus Lettland im Transitverkehr. Am 29. März trafen aus Lettland, mit der Bahn kommend, 29 Schlachtpferde in Pogegen ein, die für den Export nach Belgien bestimmt waren.

Zweimal mit der Spiritbrennerei Pech gefasst — Verhiebene. Als Beamte der Staatspolizei an einem Häuschen in Amonischen vorbeikamen, hörten sie fröhlichen Lärm. Sie gingen hinein, in der Erwartung, Konterbande vorzufinden.

Feststellung einer angeschwemmten Leiche. Wie berichtet wurde am 18. März in Uspirden eine männliche Leiche angeschwemmt. Nun ist es gelungen, die Personalien dieser Leiche festzustellen.

Kühles Bad. Mehrere Dienstleute des Gutsbesizers Palloks aus Kubenijangen unternahmen eine Kahnfahrt im überschwemmten Wiesengelände. Dabei trieben die jungen Leute allerhand Unfug, so daß der überladene Kahn plötzlich umkippte.

Milchenträumungsstelle. Die Besitzer von Sudargen und Umgegend erhalten vom 1. Mai ab eine Milchenträumungsstelle, die bei Bestler Morstein in Sudargen eingerichtet werden wird.

ser Tage fand im Gasthause Müller eine Besprechung aller interessierten Besitzer statt. Es wird mit einer täglichen Milchmenge von 1400—1500 Liter gerechnet. Die Magermilch erhalten die Besitzer zurü.

Spiritbrennerei ausgehoben. Am zweiten Osterfeiertag hob die Grenzpolizei bei einer Besichtigung in Joseph-Gruffheit eine geheime Spiritbrennerei aus. Neben fertigem Spirit fand man noch dampfenden halbfertigen Branntwein und Brenngeräte.

Verstorbene Nachrichten

Wischwill. Aufgeboren: Malbarbeiter Simanas Jasaitis mit Arbeiterin Marie Bauhus, beide aus Kallwehlen; Zollbeamter Willy Eduard Kieselbach mit Ehefrau Marie Bauhus; Fischhändler Gustav Richard Kallwehlen mit Schneiderin Marie Widst. — Gestorben: Malbarbeiter Simanas Jasaitis mit Marie Bauhus, beide aus Kallwehlen. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Jonas Adamaitis-Wischwill; dem Arbeiter Franz Putrus-Kallwehlen; dem Arbeiter Fritz Uta-Wischwill; dem Arbeiter Hermann Valentin-Wischwill; dem Arbeiter Anton Greicius-Pagulbinen; dem Arbeiter Johann Schopals-Wischwill; dem Arbeiter Francisus Bracaitis-Wischwill; dem Fabrikarbeiter Hans Krost-Wischwill; dem Postbote Juozas Eufasewicius-Wischwill; dem Arbeiter Kazys Stomys-Wischwill; eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Vortmanas-Wischwill; dem Arbeiter August Kallwehlen-Kallwehlen; dem Arbeiter Franz Kallwehlen-Kallwehlen; dem Arbeiter Juozas Dainius-Wischwill; dem Arbeiter Johann Klemm-Wischwill; dem Arbeiter Kazys Kallwehlen-Wischwill; dem Arbeiter Ernst Koleit-Wischwill; dem Arbeiter Willy Ostwald-Wischwill; dem Arbeiter Antanas Molewicius-Wischwill. — Gestorben: Hausbesitzer Ferdinand Albert Krieger-Wischwill, 71 Jahre; Arbeiter Christoph Klein-Uhstitten, 82 Jahre; Arbeiterin Eva Klein-Uhstitten, 67 Jahre; Arbeiterin Fritz Heinz Uta-Wischwill, 3 Wochen; Bestler Adolf Melchior-Wischwill, 53 Jahre; Arbeiterin Marie Schulz-Wischwill, 10 Monate; Arbeiterin Antanas Szeksdas-Wischwill, 9 Monate; Arbeiterin Paulina Barczie-Uhstitten, 74 Jahre.

Timkern. Aufgeboren: Kraftwagenführer Gustav Heim-Tilft mit Bestlerin Emma Veria Schloßna-Schleppen; Kaufmann Franz Emil Wilft mit Bestlerin Elly Greie Busch-Timkern. — Geboren: eine Tochter: dem Bestler Michel Gailus-Joseph-Gruffheit. — Gestorben: ein Kind Dieter Harald Jablonsti-Gailus-Wilpen, 2 Jahre; Bestlerin Rina Barföhet, geb. Seber, Schleppen, 60 Jahre; Bestler Christoph Semmelis-Endrisaten, 67 Jahre.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktien-Gesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Postwesen Martin Kakkis. für Lokales und Provinz Max Hopp. für Anzeigen und Reklametext Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Offpreußen

Mord bei Heiligenbeil

Dieser Tage wurde in der Nähe des Gasthauses Latenerberg bei Heiligenbeil die Leiche des Kantors Ruch aus Thomsdorf im Jarstflug aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Braunsberg in Zusammenarbeit mit der Königsberger Nordkommission ergaben, daß Ruch höchstwahrscheinlich ermordet worden ist.

Den Wagen am Baum aufgerissen

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter

In Altfelde bei Marienburg ereignete sich ein schwerer Autounfall, der ein Todesopfer forderte. Drei Elbinger Kaufleute unter diesen als Autoführer der Kaufmann Preußlich, machten auf einer Fahrt von Marienburg nach Elbing in Altfelde halt, wo Preußlich einen Schwager Denuski besuchte. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Elbing fortgesetzt. Danuski wurde die Fahrt nach Elbing fortgesetzt. Danuski wurde die Fahrt nach Elbing fortgesetzt.

Marktbericht

in Coadjuthen, 1. April 1937

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hühner, Küden, Zwiebeln, Karotten, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Kalbfleisch, Weisfloide, Strömlinge, Brennholz, Feuert, Pauerfleisch, Schlachtwiehe, and Schweinefleisch.

Wander-Lichtspiele. Schmalfeningken Sonnabend, d. 3. d. Mts. 8 1/4 Uhr abends, im Saale Hotel Deutsches Haus. Wischwill Sonntag, d. 4. d. Mts. 2 1/4 Uhr nachm. im Saale Banmann.

Werbung für Atlantis, Wirtshaus, Sendekrug, Bienenvölker, Pogegen Hausgrundstück.

Werbung für Birkenhain, Vermietungen, 7-Zimmer-Wohn., 6-Zimmer-Wohn., 3- und 1-Zimmerwohnung.

Hilfe tut not! Am 9. März ist das Wohnhaus des Rätters Adam Simeit in Wabbeln, Kreis Heydekrug, abgebrannt. Simeit, ein Greis von 84 Jahren, und seine 74-jährige, halbgelähmte Ehefrau, die von ihrer Gemeinde unterstützt wurden, haben bei diesem Brande ihr Legtes verloren.

Werbung für 2-Zimmer-Wohn., Kl. Zimmer, Schlafstube, Kl. Laden, Garten.

Werbung für Mietsgesuche, 3-Zimmer-Wohn., 2-3-Zimmer-Wohn., 2-2 1/2-Zimm.-Wohn., Suche zu mieten Wohnung.

Werbung für Aktien, Binscheine, Scheckhefte, F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Eine Frau ohne Eigenschaften. Roman von Elise Wernecke. Achtunddreißigste Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Unfinn, Willy“, Dinah taucht auf im dunklen Straßenkleid und packt Harter mit bezauberndem Lächeln am Arm: „Liebe? Du bist wohl eifersüchtig? Nein, mein Junge —“ und sie legt leise und fast zärtlich hinzu: „Denk doch an heute abend.“

„D danke, Ullmann — na, heute schon fertig?“ Harter bemüht sich, das Schweigen durch harmlose Konversation zu überbrücken. „Wie geht's der Gattin, immer noch auf Reisen?“ „Ja“, sagt Ullmann kurz und wendet sich ab. „Wo ist sie denn jetzt?“ Harter läßt sein Opfer nicht aus den Klauen. „In — in Wien!“ antwortet Ullmann und greift nach Dinahs Mantel. „Ach, denken Sie, in Wien? Komisch — ich hab' sie aber gestern auf der Potsdamer Straße gesehen. Sie hat doch heute abend das große Konzert hier.“ Harter ist ganz lächelnd und staunende Unschuld. Dinah sieht in ihrem Spiegel, wie Martin Ullmanns Hände sich langsam zur Faust ballen, wie er den Kopf senkt, die Augen halb zudrückt und mit einem sehr beunruhigenden Lächeln die Zähne entblößt.

Ullmann fährt auf. „Was? Wieso? Ach nein — gar nicht!“ Er schaut einen Augenblick prüfend und unsicher zu ihr auf. „Sie lächelt so sanft und gewinnend. Aber er senkt die Augen und widersteht dem Verlangen, einmal zu reden, zu reden... Und Dinah erkennt mit feinstem Gefühl die Situation, dringt nicht in ihn — du entgehst mir ja doch nicht, mein Junge! — und beginnt harmlos und fast heiter zu plaudern, kleine belanglose Geschichten, ein bißchen Klatsch, erzählt in ihrer amüsanten, ein wenig bissigen und sehr leichten Weise. Ullmann hört mit einem etwas zerstreuten aber dankbaren Lächeln zu. „Kommt“, sagt er dann, „wir gehen jetzt.“ „Wohin?“ fragt Dinah, als sie im Wagen sitzen. „Na, zu dir!“ erklärt Ullmann und wendet. „Aber Tino“, sagt Dinah, „sagst du denn nicht in das Konzert?“ „Nein“, erklärt Ullmann kurz. „Lach das.“ „Entschuldige, Tino, aber — heute abend geht es wirklich nicht. Nein, sei nicht böse — sieh mal, Gertrud hat Ausgang, und ich habe überhaupt nichts da. Vermutlich herrscht eine schreckliche Unordnung, und du bist doch —“ „Das ist doch ganz einerlei“, sagt Ullmann. „Nein, wirklich, Tino“, sagt Dinah, nun schon fast ärgerlich, als sie bemerkt, daß Ullmann den Weg zu ihrer Wohnung nimmt. „Ich bin bunden — und wäre schrecklich langweilig. Und es war doch ein so wunderschöner Nachmittag.“ Ullmann zuckt die Achseln. „Dann erlaubst du wohl wenigstens, daß ich dich bis nach Hause fahre.“ Und da sind sie schon. „Einen zerstreuten Blick wirft Ullmann auf die Fenster der Wohnung im ersten Stock. Aus dem Douboir der jungen Diva schimmert Licht. Ullmann wendet Dinah langsam den Kopf zu und sieht sie an. Dann öffnet er den Schlag und steht höflich neben der Wagentür, während sie aussteigt. „Ach — da muß Gertrud wohl schon zurück sein“, sagt sie mit reichlich unsicherer Stimme.

„Wahrscheinlich“, sagt Ullmann sehr langsam und deutlich betont, drückt ihr klüftig die Hand und fährt davon. Er hat wieder dieses unangenehme Lächeln, das seine schönen Zähne sehen läßt. „Zehn Minuten später hält Ullmann vor der großen Konzerthalle. Er springt die flachen Stufen hinauf und durchquert die Garderobenhalle, die menschenleer ist. Das Konzert hat längst begonnen. Das Fräulein am Kassenshalter bedauert — ausverkauft. „Aber einen Platz werden Sie doch noch haben.“ „Nein, nicht einen einzigen Platz.“ „Aufen Sie mir den auffächelnden Herrn oder die Direktion.“ Das Fräulein eilt davon vor diesem aufgeregten Mann. Ist das übrigens nicht der Schauspieler, dieser große Schauspieler Ullmann? Der ältere Herr im Frack bedauert ebenfalls lebhaft. Das Konzert ist so außerordentlich gut besucht. Schon tagelang zuvor kein Platz mehr zu haben. Ein Brahms-Abend — Herr Bergesheimer und Frau Hellwig — was glauben Sie —“ sagt er lächelnd. Martin Ullmann ist blaß und beißt sich auf die Lippen. „Ja, mein Gott, aber ich bin doch — Frau Hellwig ist doch eine nahe Verwandte von mir! Ich bin Martin Ullmann.“ Und plötzlich dienert der Herr im Frack und geleitet ihn persönlich die Treppen hinauf zur Direktionsloge. „Wenn ich das gewußt hätte, verzeihen Sie, Herr Ullmann.“ Martin Ullmann hat lächerlich kalte Hände und ein schreckliches Dröhnen im Kopf, als er auf den Logenrücken sinkt. Erst langsam kann er seine Klänge unterheben. Bergesheimer dirigiert die Dritte Brahms-Sinfonie. Dann kommt das Brahms-Klavierkonzert. Bergesheimer und Ellsabeth (Fortsetzung folgt).

# Hengststationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Das nachstehende Verzeichnis gibt die Besitzer und die Ortschaften an, bei denen eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung) und Hengste des Pferde Stammbuches Memelland für die Deckperiode 1937 aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer der Halter des betreffenden Hengstes angegeben, bei den Stationen steht der Hengst stets am Wohnort seines Besitzers.

## Kreis Memel:

### A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung):

Balzer-KL-Tanerlaufen: „Falkenhahn“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Metellus xx u. d. Fatima Grdg. I 49. 3. u. A. Hauptgestüt Georgenburg. Derselbe: Hengst b. v. Tenorist u. d. Alster V. I. 4210. 3. u. A. Balzer-KL-Tanerlaufen. Gutsverwaltung Adl. Prüfuis: „Zimmer Vorwärts“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Polarischer u. d. Idalia Traf. Fam. 123. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Derselbe: „Frlauf“ F. v. Frläuter-Donner-Gellert. 3. u. A. Hauptgestüt Dstpr. A. Frau Sperber-Adl. Prüfuis. Hengsthaltungs-genossenschaft Neuhof, Hengsthalter Gubba-Adl. Götthöfen: „Pappenheimer“ R. v. Perwalltscher u. d. Pappelburg H. 1440. 3. u. A. Gubba-Adl. Götthöfen. Derselbe: „Peipus“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Pilot u. d. Sara V. R. I. 934. 3. F. Reifische-Nauseden, A. Rademacher-Winge, Kreis Pogegen. Hengsthaltungs-genossenschaft Wilkieten, Hengsthalter Sturmat-Wilkieten: „Gibam“, F. v. Eifer u. d. J. Golba H. 3298. 3. Burgkies-Welshen, A. Weis-Perwalltschen, Kreis Pogegen. Kuster-Dawillen: „Mordbrenner“ R. v. Brigant u. d. Mordel V. R. I. 1895. 3. u. A. Gubba-Adl. Götthöfen. Labrenz-Labrenzischen: „Arndt xx“, F. v. Chamisso xx u. d. Armada xx. 3. Frau M. v. Graevenig u. Dr. E. Suchow. Peterreit-Dargußen: „Soal“ F. v. Eifer u. d. Saline H. 17926. 3. F. Reifische-Nauseden, A. Gubba-Adl. Götthöfen. Pisch-Carlshof: „Wenzel II“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Bannerträger u. d. Fanta H. 5426. 3. Wenghoefer-Jurgaitischen Dstpr., A. Wittig-Ballupönen Dstpr. Rudat-Stragna: „Distelgraben“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Diebitzsch u. d. Depone H. 3161. 3. Grün-Padrogen Dstpr., A. v. Boddien-Beiffenen Dstpr. Schick-Adl. Krottingen: „Tenorist“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Elsäffer u. d. Troja Traf. Fam. 311. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Strauß-Paugen: „Helvetier“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Held u. d. Pratoria V. I. 447. 3. Schupinn-Grobtschen Dstpr. A. Freiherr v. d. Goltz-Kallen Dstpr.

### B. Eingetragene Pferde Stammbuchhengste:

Stulbert-Ringen: „Schwede“ F. v. Schwabe-Parnas-Perero. 3. u. A. Stuhler-Ringen.

## Kreis Heydekrug:

### A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung):

Gailus-Neujah-Scheer: „Wälung“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Berner-Virtuose-Demetrius. 3. Schneidereit-Kallninken Dstpreußen, A. Hotop-Buylien Dstpr. Hengsthaltungs-genossenschaft Heydekrug, Hengsthalter Friederici-Heydekrug-Land: „Leopard“ F. v. Eigentümer u. d. Tesda H. 1392. 3. Korth-Girrechen Dstpr., A. v. Sperber-Gerskullen Dstpr. Derselbe: „Patron“ F. v. Paris-Dontofak u. e. Kreuztute. 3. u. A. Schoeler-Bojehnen, Kreis Pogegen. Ranshat-Dronfeld: „Dorcher“ F. v. Islam u. d. Horchia V. I. 10370. 3. Kühn-Baubeln Dstpr., A. v. Sperber-Lenzen Dstpreußen. Kliment-Sziemen: „Lichtberg“ F. v. Dontofak u. d. Eina V. I. 18072. 3. Sturmat-Wilkieten, A. Werthmann-Carlshof, Kreis Memel. Naujohs-Masten: „Fidus“ F. v. Dontofak u. d. Frau Solke V. I. 4520. 3. Brinning-Gudben, A. Mertins-Kallehnen, Kreis Pogegen. Stulgies-Wiechen: „Emeritus“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Elsäffer u. d. Amfel H. 678. 3. u. A. Hotop-Buylien Dstpr.

## Kreis Pogegen:

### A. Eingetragene Stutbuchhengste (Warmblut Trakehner Abstammung):

Adams-Wersmeningen: „Trentino“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Pommerj sec. u. d. Tosta Traf. Fam. III 825. 3. u. A. v. Bihewitz-Weedern Dstpr. Borrman-Bittehnen-Uhbitischen: „Alexander“ b. v. Statbube u. d. Algeliebte H. 7267. 3. u. A. Borrman-Bittehnen-Uhbitischen. v. Dreßler-Schreitlangten: „Dornprinz“ (ehemal. Landbesitzer) R. v. Dorn u. d. Insel H. 966. 3. u. A. Buechler-Draugupönen Dstpr. Derselbe: „Madensen“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Markeur u. d. Olga H. 2174. 3. Gaidies-Klaunischen Dstpr., A. Kosmack-Neuhof, Kreis Memel. Derselbe: „Memelländer“ b. v. Markeur u. d. Olga V. I. 1306. 3. Hauwig-Schuppinnen Dstpr. A. v. Bieberstein-Laufischen Dstpr. v. Grumbkow-Milchbude: „Pillendreher“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Brigant oder Peipus u. d. Pille H. 7723. 3. u. A. Gubba-Adl. Götthöfen. Habedank-Adl. Schillgallen: „Tilly“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Edelwild u. d. Dtra-lenska H. 3694. 3. u. A. Käsowurm-Puspenn Dstpr. Hengsthaltungs-genossenschaft Baubeln, Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln: „Edelhirsch“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Edelknabe u. d. Ledda H. 2446. 3. Schmidt-Rupfen Dstpr., A. v. Kuenheim-Juditten Dstpreußen. Derselbe: „Datum“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Falkenstein-Vogelfänger-Laudon. 3. Laufus-Lasdehnen, A. Gubba-Adl. Götthöfen. Derselbe: „Fohi“ (ehemal. Landbesitzer) R. v. Dornprinz u. d. Forelle O. Z. H. 354. 3. u. A. Buechler-Draugupönen Dstpreußen. Derselbe: „Indus“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Fischerknabe u. d. Idalle (Grad. Fam. 44). 3. u. A. Hauptgestüt Gradts.

Derselbe: „Königstempel“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Tempelhalter u. d. Kanonenfugel (Traf. Fam. 57). 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Hengsthaltungs-genossenschaft Winge, Hengsthalter Gutsverwaltung Winge: „Ariost“ (ehemal. Landbesitzer) R. v. Astor u. d. Wänie V. Traf. 20. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Derselbe: „Kollo“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Charm u. d. Roeco H. xx 5157. 3. u. A. v. Bihewitz-Weedern Dstpr. Jagst-Adl. Pfauhschwarren: „Phosphor“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Jslam u. d. Palasthüterin Traf. Fam. 137. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Jandhus-Passon-Reisgen: „Adrianopol“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Maister Magpie xx u. d. Ada Traf. Fam. 165. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Kragennings-Augstwillen: „Potrimpos“ b. v. Perkunos u. d. Gaartrone H. 6771. 3. u. A. Kragennings-Augstwillen, Kreis Pogegen. Lorenz-Mahstubbren: „Arist“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Walbjunker u. d. Alma H. 3479. 3. Lemke-Plimballen, A. Krausened-Wilkofsen Dstpr. G. Mertineit-Lasdehnen: „Jupiter“ F. v. J. Pilot u. d. Beate H. 2507. 3. u. A. G. Mertineit-Lasdehnen, Kreis Pogegen. B. Meyer-Wilkofsen: „Port Said“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Pöbel u. d. Türkin H. 124. 3. Gaidies-Strawitschen, A. Tuhlle-Kettienen, Dstpr. G. Milbrecht-Hobfojen: „Etalon“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Diebitzsch u. d. Eta H. 1837. 3. Naujohs-Fischdagen, A. Simpson-Friedrichs-Gabe, Dstpr. Derselbe: „Lilau“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Richtenstein u. d. Fahne H. 951. 3. u. A. Brämer-Doristhal, Dstpr. Derselbe: „Perkunos“ F. v. J. Pilot u. d. Puppchen H. 4686. 3. v. d. Wert-Uspirben, A. Gubba-Adl. Götthöfen. Derselbe: „Prater“ F. v. Prator u. d. Prachtblume x V. I. 16290. 3. Jodka-Gr. Trumpeiten Dstpr. A. G. Milbrecht-Hobfojen, R. Pogegen. Papendick-Wartulischen: „Alt Heidelberg“ (ehemal. Landbesitzer) b. v. Red Prince xx u. d. Ade Traf. Fam. 165. 3. u. A. Hauptgestüt Trakehnen. Feldhus-Kallnugen: „Ritter“ F. v. Fogrott — Junge I — Frwing — Polihander, 3. u. A. Feldhus-Kallnugen. Peterson-Alt Defkinten: „Donkofak“ (ehemal. Landbesitzer) F. v. Diebitzsch — Advent — Polihander — Hartisch, 3. Kallweit-Gaisubnen, A. v. Sperber-Lenzen, Dstpr. v. Sperber-Wilkofsen: „Dattelbaum“ F. v. Edelroß u. d. Dattel H. 7840. 3. Jenett-Tammowitschen, A. v. Sperber-Lenzen, Dstpr.

## Märkte im April

- 9. April: Pferde, Schaf-, Ziegen- und Viehmarkt in Heydekrug
- 12. April: Krammarkt in Prökuls
- 13. April: Pferde- und Viehmarkt in Coadjuthen
- 16. April: Pferde- und Viehmarkt in Prökuls
- 22. April: Pferde- und Viehmarkt in Coadjuthen
- 23. April: Pferde- und Viehmarkt in Memel
- 30. April: Kram-, Pferde- und Viehmarkt in Wilkischen.

## Gerichtstage im April

- 9. April im Gasthause Kobranz & Schulz in Kinten
- 15. April im Gasthause Asbach in Wilkischen
- 16. und 17. April im Kreishause Pogegen
- 23. und 24. April im Gasthause Raubur in Coadjuthen
- 29. April im Gasthause Asbach in Wilkischen
- 30. April im Kreishause Pogegen.

## Zwangsversteigerungen von Grundstücken

Am 21. April, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer 27, das 4,85,10 Hektar große, in Potwilken gelegene Grundstück der Besitzerin Auguste Budweg aus Potwilken versteigert werden.

Am 30. April, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Auß, Zimmer 17, das in Potallna gelegene, 4,63,16 Hektar große Grundstück der Besitzerin Wilhelmine Pöhus aus Laubben versteigert werden.

Am 3. Mai, vormittags 9 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Memel, Zimmer 36, das in Biewern gelegene, 22,13,90 Hektar große Grundstück des Janis Sgarbenius versteigert werden.

Am 4. Mai, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer 27, das in Cullmen-Kullen gelegene, 15,09,20 Hektar große Grundstück des Besitzers Wilhelm Stölgger aus Cullmen-Kullen versteigert werden.

Am 8. Mai, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgericht in Bischoff, Zimmer 1, die in Kriegsdehnen gelegenen, 13,25,40 Hektar und 2,04,20 Hektar großen Grundstücke der Wirtin Lydia Mitulat aus Kriegsdehnen versteigert werden.

Am 10. Mai, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer 27, das in Mantwieden gelegene, 3,70,00 Hektar große Grundstück der Besitzerin Marie Dtscherit aus Mantwieden versteigert werden.

## Marktpreistabelle

Markt	Koggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Milchfleisch		Schweinefleisch	
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Coadjuthen (25./3.)	13,00	16,00	14,00	12,00	13,00	3,50	1,30	1,40	10	0,50	0,60	0,60	1,00					
Heydekrug (30./3.)	—	—	—	—	—	—	1,70	1,80	11-12	0,50	0,60	0,60	1,00					
Memel (27./3.)	—	—	—	14,00	4,00	1,50	1,70	11-14	0,60	0,80	0,80	0,90						
Pogegen (27./3.)	12,00	—	14,00	12,50	13,00	1,25	1,60	10-12	0,35	0,50	0,65	1,00						
Prökuls (24./3.)	13,00	16,00	15,00	14,00	—	1,60	1,70	10-12	0,60	0,80	0,70	1,00						
Uebermemel (19./3.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 14

Memel, den 3. April 1937

89. Jahrgang

## Was muß der Landwirt von seiner gesetzlichen Unfallversicherung wissen? / Zusammengefaßt von Verwaltungsinspektor Raffel, Memel

Zur Einführung: Aus den so zahlreich bei der Landes-Versicherungsanstalt einkommenden Anfragen und Anträgen, Einsprüchen und Beschwerden, Kritiken und sogar Drohungen, ist ersichtlich, daß das Wesen und der Zweck der gesetzlichen Unfallversicherung den Landwirten teils garnicht, teils nicht genügend bekannt ist. Hauptsächlich die jüngeren Landwirte, die die Entwicklung dieser obligatorischen Kultureinrichtung aus früheren Gesetzen und schließlich auf Grund der zentralisierten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung nicht haben verfolgen und miterleben können, sind weniger hiervon informiert. Deshalb wird gerade von dieser Seite die Unzufriedenheit bei allerlei aktuellen Vorkommnissen in der Sozialversicherung recht oft zum Ausdruck gebracht. Eine Kritik, der es an Sachkenntnis fehlt, kann in ihrem Uebereifer selten zutreffen und sogar schaden. Sie erzeugt leicht eine ablehnende Einstellung gegen die gesetzliche Einrichtung, die nur zu gerne Schule macht. Die dieser Einstellung verfallenen Landwirte sehen nicht ein und wollen es auch nicht einsehen, daß sie sich selbst dadurch schädigen. Auf fruchtbareren Boden fällt hauptsächlich die Propaganda, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich hauptsächlich gegen die Landwirte auswirken und daß sie wegen Mangel an Mitteln diese Versicherung als Luxus ansehen müssen, den sich jetzt kein Landwirt leisten kann. Dieses Paradoxon kann leicht berichtigt werden. Gerade die ungünstige Wirtschaftslage hat die Landwirte dazu veranlaßt, diese soziale Einrichtung sich zu eigen zu machen, um sich gegen die Folgen von Unglücksfällen zu sichern. Jeder einsichtige Landwirt würde diese Einrichtung im eigenen Interesse nicht nur zu halten, sondern auszubauen und zu fördern bestrebt sein. Wie jeder andere Berufstätige, muß der Landwirt nicht nur sich und seinen Angehörigen, sondern in solidarischer Verbundenheit seinen Berufsgenossen und ihren Angehörigen die Auswirkungen von Unglücksfällen durch Vorsorge zu erleichtern suchen, damit das Unglück sich nicht zur Katastrophe für die Betroffenen auswirkt. Der so gerne gebrauchte fatalistische Einwand „was nützt das alles, in Versicherungsfällen erhalten wir doch nichts“ ist eine leider öfters geäußerte Gedankenlosigkeit, die sich schließlich zum Schlagwort der Wiesmacher entwickelt.

Mit dem Hereinbrechen der Wirtschaftskrise im Zusammenhange mit einer gewissen Zerschlagung bei den Landwirten gelangte die sozialpolitische Entwicklung zum völligen Stillstand. Dabei blieb es nicht. Der zunächst eintretenden Stagnation folgte bald eine Rückentwicklung von so bedrohlichem Ausmaß, daß sie zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß bot. Der Rückschlag durch die sich verschärfende Wirtschaftskrise wirkte sich so sehr auf die Unfallversicherung aus, daß die Gefahr eines Zusammenbruchs dieser Versicherungseinrichtung bestand. Die Folge war eine so starke Herabsetzung der Versicherungsleistungen, daß diese ihres sozialen Charakters und ihrer Zweckbestimmung weitgehend entkleidet wurden. In verschiedenen Kreisen betrachtete man diese aus vorstehenden Gründen hervorgerufene ungünstige Lage dieser Unfallversicherung als einen Mißerfolg des sozialen Versicherungssystems. Dabei handelte es sich garnicht um eine Krise des Versicherungssystems. Die der Unfallversicherung zugrunde liegende soziale Idee ist durchaus gesund. Daß sie den katastrophalen Wirkungen der Wirtschaftskrise gegenüber nicht unerschüttert bleiben konnte, darf ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden, da für ihre Tätigkeit normale Wirtschaftsverhältnisse vorausgesetzt werden. — Inzwischen macht sich ein Abklingen der wirtschaftlichen Mißverhältnisse bemerkbar, so daß auch in der Sozialpolitik in absehbarer Zeit mit der Beendigung der Krise gerechnet werden kann.

Die Bezeichnung, daß die Landes-Versicherungsanstalt Träger — Verwalter — der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ist, darf nur mit einem Vorbehalt unterstrichen werden; denn tatsächlich sind die Träger dieser Unfallversicherung die Landwirte selber. Sie bestimmen den Umfang der Leistungen in Versicherungsfällen und dirigieren hierdurch die Stala der

Beitragshöhe, beides im Rahmen des Gesetzes. Die Landes-Versicherungsanstalt ist hierzu nur ihr Werkzeug, ihre Zentralstelle. Sie ist ihre eigene Einrichtung, der die Landwirte nicht als Gegner gegenüber stehen, sondern sie erhalten, fördern und ausbauen müßten. Ein Schutz und Dach bei körperlichen Unglücksfällen ist die Landes-Versicherungsanstalt mit ihren sozialen Gruppeneinteilungen. Die Unfallversicherung hat den Zweck, die Auswirkungen eines Betriebsunfalles zu mildern und seine Hemmungen der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erleichtern. Keinesfalls dürfen aber auch, wie es sehr oft kategorisch geschieht, übertriebene Forderungen gestellt werden. Es darf die Ansicht nicht aufkommen, daß ein Unfallverletzter nun aller wirtschaftlichen Sorgen enthoben sei, weil die Unfallversicherung ihn bis zu seinem Lebensende vollständig unterhalten und alle seine Wünsche restlos erfüllen muß. Wie bereits vorher erwähnt, bestimmen die Landwirte selber den Umfang und die Begrenzung der Leistungen. Es gibt auch Landwirte, die dieses nicht einsehen wollen, Unmögliches verlangen mit der Begründung „wozu zahle ich Unfall“. Wird der unerfüllbare Wunsch zurückgewiesen, erklären sie „ihren Austritt aus der Unfallkasse“. — Dabei darf die vom Gesetzgeber geschaffene obligatorische Solidarität vom Einzelnen nicht durchbrochen werden. Mit gesetzlichen Mitteln wird danach gestrebt, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht.

Für die Durchführung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ist das Gesetz vom 6. Januar 1937 — Amtsblatt Nr. 4 — und die Satzung der Landes-Versicherungsanstalt vom 25. Januar 1937 maßgebend.

Es bestehen zwei Gruppen mit getrennter Rechnungsführung.

### A. Die Gruppe für die Arbeitnehmer

Die der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Die Mittel für diese Gruppe werden zusammen mit dem Invalidenversicherungsbeiträgen — durch Marken — aufgebracht und als Einnahme für diese Unfallversicherung verbucht. Als Wochenbeitrag werden erhoben für

- Jugendliche bis zu 16 Jahren, Inj- und Melkfrauen, Invaliden- und Altersrentenempfänger; 8 Cent
- weibliche und männliche Dienstboten sowie Hofsänger über 16 Jahre, Untermelker von 16 bis 24 Jahren; 8 Cent
- ledige Untermelker über 24 Jahre, Freischweizer, Stützen 8 Cent
- Injtmänner, Gejpannführer, Melker (Schweizer), Kutscher, Wirtinnen, Wirtschaftler, Hofinspektoren 24 Cent
- Gutsjandwerker, Kämmerer, Meier, Obermelker, Gärtner, Wirtschaftsgelhilfen 16 Cent
- Oberinspektoren, alleinige Inspektoren und andere Angestellte in gehobener Stellung 32 Cent

Reichen diese auftkommenden Beiträge zur Erfüllung der vorgeschriebenen Aufgaben nicht aus, muß der Mehrbedarf aus den aufkommenden Unfallbeiträgen der Landwirte (siehe später B-Zweiganstalt) entnommen werden.

Gesetz und Satzung bestimmen in anerkannten Versicherungsfällen die Gewährung folgender Leistungen

### vom Zeitpunkt des Unfalls ab:

Fuhrleistungen, Krankenbehandlung; sie umfaßt ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei, anderen Heilmitteln sowie mit den Hilfsmitteln, die erforderlich sind, um den Erfolg des Heilverfahrens zu sichern oder die Folgen der Verletzung zu erleichtern (Krücken, Stützvorrichtungen und dergl.) vom Beginn der 14. Woche nach dem Unfall eine Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit. Derselbe beträgt, solange der Verletzte infolge des Unfalls a) völlig er-

werbsunfähig ist, zwei Drittel des für den Berechtigten geltenden Jahresarbeitsverdienstes (Vollrente), b) teilweise erwerbsunfähig ist, mindestens aber um 20 v. H., den Teil der Vollrente, der dem Maße der Einbuße der Erwerbsunfähigkeit entspricht (Teilrente).

**Bei Tötung**  
als Sterbegeld den fünfzehnten Teil des Jahresarbeitsverdienstes, jedoch mindestens einhundertzwanzig Lit.

Vom Todestag ab den Hinterbliebenen eine Rente; sie besteht in einem Bruchteil des Jahresarbeitsverdienstes gemäß §§ 588 bis 595 der Reichsversicherungsordnung und beträgt mindestens ein Fünftel vom Jahresarbeitsverdienst jährlich, jedoch zusammen nicht mehr als drei Fünftel.

B. Die Gruppe für die Betriebsunternehmer und ihre Angehörigen, sowie für alle Personen, die im landwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt werden, aber der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen. (Zweiganstalt.)

Die Mittel zur Erfüllung der vorgeschriebenen Aufgaben werden durch die gesetzlich festgesetzten Beiträge (Grundbeitrag und Zuschlag) aufgebracht.

Die Grundbeiträge zur Zweiganstalt betragen bei einer Betriebsgröße

I von 1/4 bis 2 Hektar	3.— Lit
II über 2 bis 5 Hektar	6.— Lit
III über 5 bis 7 Hektar	9.— Lit
IV über 7 bis 9 Hektar	12.— Lit
V über 9 bis 11 Hektar	15.— Lit
VI über 11 bis 15 Hektar	20.— Lit
VII über 15 bis 20 Hektar	25.— Lit
VIII über 20 bis 25 Hektar	30.— Lit
IX über 25 bis 30 Hektar	35.— Lit
X über 30 bis 40 Hektar	40.— Lit
XI über 40 bis 50 Hektar	50.— Lit
XII über 50 bis 60 Hektar	60.— Lit
XIII über 60 bis 80 Hektar	70.— Lit
XIV über 80 bis 100 Hektar	80.— Lit
XV über 100 bis 120 Hektar	120.— Lit
XVI über 120 bis 150 Hektar	150.— Lit
XVII über 150 bis 200 Hektar	180.— Lit
XVIII über 200 bis 250 Hektar	210.— Lit
XIX über 250 Hektar u. mehr	250.— Lit

Reichen die aufkommenden Beiträge aus vorstehendem Tarif zur Deckung der Ausgaben der Zweiganstalt für das laufende Geschäftsjahr nicht aus, so ist der erforderliche Mehrbetrag bei der nächstfolgenden Beitragshebung als Zuschlag zum Grundbeitrag aufzubringen. Ueber die Höhe des Zuschlages, der nicht mehr als 25 vom Hundert betragen darf, beschließt der Unfall-Ausschuß.

Maßgebend für die Beitragsberechnung ist einzig und allein die Gesamtgröße des landwirtschaftlichen Betriebes ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung nach Kulturarten und ohne Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse des Betriebsunternehmers oder seiner Angehörigen. Derartige Möglichkeiten sind im Gesetz nicht vorgesehen. Die Flächengrößen und die Beitragsätze sind scharf begrenzt und dürfen niemand zum Vorteil außer Acht gelassen werden. Der Versicherungsträger ist nicht ermächtigt, Ausnahmen zu schaffen oder etwaige Härten auszugleichen.

Rachflächen zählen zum Betriebe des Pächters, wenn die Pachtzeit länger als ein Jahr läuft. Für die alljährlich oder in kürzeren Zeitabschnitten sich wiederholenden Pachtungen hat für die Beitragsleistung der Eigentümer aufzukommen.

Wichtig ist, daß von den Beteiligten sämtliche Änderungen im Bestande des landwirtschaftlichen Betriebes unverzüglich dem Versicherungsträger zur Berichtigung des Unternehmerverzeichnis zu melden sind. Dieses ist eine Vorschrift, deren Nichtbefolgung sogar besonders bestraft werden kann. Vor allen Dingen ist eine nachträgliche Reklamation nach der Beitragsanforderung für eine nachträgliche Richtigerstellung nicht mehr wirksam. Die so oft zum Ausdruck gebrachte Redewendung „ich habe es nicht gewußt“ schützt niemals vor Nachteilen.

#### Leistungen

Bei anerkannten Versicherungsfällen werden gewährt:

- den fremden, nicht gegen Krankheit versicherten Arbeitnehmern die Leistungen, wie sie den gegen Krankheit versicherten gewährt werden;
- den Betriebsunternehmern und ihren Angehörigen

#### vom Zeitpunkt des Unfalls ab

freie ärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung, usw. gegen einen einmaligen Kostenanteil von 5 Lit. Freie Arznei (gegen Mitbeteiligung von 1,50 Lit je Rezept).

#### Vom Beginn der 14. Woche ab

eine laufende Verletztenrente, bei einer Erwerbsbeschränkung durch Unfallfolgen von mindestens 30%. Heilmittel (Prothesen pp.).

Weitere Leistungen wie z. B. Fuhr- und Reisekosten, Verläumnis- und Vertretungskosten, Angehörigen- und Hinterbliebenenrenten, werden hier nicht gewährt.

Schluss in der nächsten Nummer

## Wozu brauchen wir Kalidüngemittel?

Ja, wozu brauchen wir denn die Kalidünger! — Können wir nicht sehr viel billiger wirtschaften, wenn wir das Geld für das Kalisalz und für den anderen Zug in der Tasche behalten? So fragt sich mancher Bauer, wenn es an die Frühjahrsbefestellung geht.

Sicher hat der Bauer weniger Ausgaben, wenn er keine Kalisalze kauft. Wie ist aber der Endersolg? — Der Bauer könnte ja auch die Ausgaben für die gute Bodenbearbeitung, für gute Saat und für die Unkrautbekämpfung und noch manches andere einsparen, warum tut er das aber nicht? — Weil er weiß, daß dann die Erträge nicht mehr ausreichen würden, um die notwendigsten Ausgaben zu decken. Und hier sieht er sofort ein, daß es nicht auf die Einsparung der Ausgaben ankommt, wenn nur der Reinertrag gesteigert werden kann. Aber durch Kalk wird doch auch der Reinertrag gesteigert. Wenn ich nämlich meinen Acker tadellos bestelle, die beste Saat anwende und sie mit größter Sorgfalt düngte und pflege, dann kann das Unterlassen der Kalidüngung den ganzen Erfolg dieser Maßnahmen in Frage stellen. Weil der Kalivorrat des Bodens im Memelgebiet fast nirgends zu einer guten Ernte ausreicht, können auch die übrigen Aufwendungen sich nicht bezahlt machen. Ich spare mit der unterlassenen Kalidüngung nur einen ganz kleinen Teil der gesamten Ausgaben ein, und ich nehme es in Kauf, daß die Erträge ganz erheblich zurückgehen.

Warum kann der Bauer sich trotzdem so oft nicht zu der so notwendigen Kalidüngung entschließen? — Dafür gibt es nur zwei Erklärungen: Entweder glaubt er an Wunder, oder er hofft, den Acker zu betrügen. Warum nun gerade bei der unterlassenen Kalidüngung das Wunder eintreten soll, dafür gibt es keine Erklärung. Beim Unterlassen der Saat hofft niemand auf ein Wunder. Und was das Betrügen des Ackers anbetrifft, meistens betrügt sich der Bauer selbst damit.

Wer also nicht die unwahrscheinlichsten Wunder für sich in Anspruch nehmen will, der wird seinen Acker nicht nur gut bestellen und einsäen und seine Saat sorgfältig pflegen; sondern er wird durch richtig angewandte Düngung dafür sorgen, daß alle seine Arbeiten und Aufwendungen sich reichlich bezahlt machen. Dabei wird er aber auch die Kalidüngung ganz besonders berücksichtigen; denn auf die in den letzten Jahren so stark vernachlässigte Kalidüngung ist eine ganze Reihe von Mißerfolgen zurückzuführen.

## Die Fütterung der Kaninchen

Die Haltung einer gewissen Anzahl von Kaninchen richtet sich ganz nach den verfügbaren Futtermengen bzw. nach dem vorhandenen Land, auf dem diese erzeugt werden können. Falls keine ausreichende Futtergrundlage da ist, begnüge man sich lieber mit weniger Tieren. Um einen Anhaltspunkt zu haben, seien hier einige Hinweise gegeben. Bei einem Bestand von beispielsweise vier Häsinnen, die im Lauf des Jahres etwa 50 bis 55 schlachtreife Tiere bringen, braucht man etwa 300 bis 400 Quadratmeter Gartenland, von dem man das nötige Grünfutter im Sommer aus den Abfällen dieses Gemüsegartens gewinnt; dazu kommt noch ein Futterbedarf von rund 300 kg. Heu, das — will man es nicht zukaufen — eine weitere Futterfläche von etwa 400 bis 450 Quadratmeter erfordert. Außerdem benötigt man ungefähr 500 kg. Rüben zur Winterfütterung, zu deren Anbau eine Fläche von 70—100 Quadratmeter erforderlich ist. Ueber das „Wie“ der sachgemäßen Fütterung sind einige Hinweise ganz angebracht: auf jeden Fall halte man streng die üblichen Fütterzeiten ein, die die Tiere gewöhnt sind; außerdem Sorge man für stets saubere Futternäpfe, die man täglich von etwaigen Resten säubert. Im Sommer hüte man sich, das Futter erhitzen zu verabreichen (was besonders durch zu hohe Lagern eintritt), weil sonst Gesundheitsstörungen die unausbleibliche Folge sind; das Weichfutter ist immer in den kühlen Stunden des Tages zu geben. Im Winter dürfen die Tiere nicht zu mäßig ernährt werden, da sie sonst zur Zucht untauglich werden. Die Zufütterung von Heu empfiehlt sich jedenfalls stets.

Da Kraftfutter möglichst eingespart werden soll, ziehe man weitgehend natürliche Futtermittel heran. In erster Linie ist hier an die Küchenabfälle, die selbstverständlich einwandfrei sein müssen, gedacht (gekochte und — im Sommer auch — rohe Kartoffelschalen, Reste von Weiß- und Blaukraut u. dergl.). Selbst die Unkräuter lassen sich bei der Kaninchenfütterung noch nutzbringend verwerten, erinnert sei nur an die sehr gern gefressenen Brennesseln, an Löwenzahn, Distel, Wegewort u. a. m. Auch Knollengewächse sind sehr beliebt und stellen ein ideales Winterfutter dar; von der riesigen Auswahl seien nur die Futterrüben und Mohrrüben genannt.

## Kursus für Landwirte in Plicken

Von Montag, den 22. bis Mittwoch, den 24. März, fand, wie bereits berichtet, der dreitägige Kursus für Landwirte in Plicken statt, an dem 70 alte und junge Bauern nicht nur aus dem Kirchspiel Plicken, sondern auch aus andern Kirchspielen teilnahmen. Außerdem nahmen an dem Kursus auch Bäuerinnen und Bauernstöchter teil, besonders sehr zahlreich am Dienstag zu dem Vortrag von Frau Hundsdörfer. Der Kursus wurde an den Vormittagen von 9 bis 12 Uhr und an den Nachmittagen von 3 bis 6 Uhr abgehalten.

Am Montag um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Vereins Plicken, Besitzer Semturs, den Kursus. Er begrüßte die Teilnehmer aufs herzlichste und besonders die zu den ersten Vorträgen gekommenen Referenten, den Direktor der Landwirtschaftsschule des Memelgebietes, Dr. Lanckisch, und den Leiter der Stadtgärtnerei Memel Koppelin. Ferner brachte der Vorsitzende in seiner Eröffnungsrede zum Ausdruck, daß die Veranstaltung des Kursus sein Vorgänger Skandies, der jetzt im Kreise Pogegen wohnt, in die Wege geleitet hat, und er dankte ihm für diese Bemühungen. Anschließend daran verlas der Vorsitzende ein Glückwunschsreiben seines Vorgängers, das dieser an den Landwirtschaftlichen Verein Plicken zu dem Kursus gerichtet hat. Nachdem der Vorsitzende den Vortragsplan für den Kursus bekanntgegeben hatte, übergab er das Wort Dr. Lanckisch zum ersten Vortrag. Dr. Lanckisch hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über

#### Bodenbearbeitung und Düngung.

Der Referent hob in seinem Vortrag besonders hervor, daß bei der Frühjahrsbefestellung des Ackers der Wassergehalt des Bodens erhalten werden soll, was am besten durch rechtzeitiges Abschleppen des Ackers gelingt. Bei der Frühjahrsbefestellung empfahl der Referent den Gänsefußgrubber, der im Gegenteil zu dem Federabgrubber die Erde unten in tiefen Schichten lockert. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, bei der der Referent den Anwesenden auf Fragen, Anweisungen und Auskunft über Bodenbearbeitung und Düngung erteilte.

#### Den zweiten Vortrag hielt Herr Koppelin über

#### Frühjahrsarbeiten im Obst- und Gemüsebau,

wobei er die Veredelung des Steinobstes schon jetzt auszuführen empfahl; und zwar wäre bei dieser Veredelung das Anhaften als bestbewährte Veredelungsart zu empfehlen. Ferner empfahl Herr Koppelin an südlichen Gebäudemauern das Anpflanzen von Wein und Pfirsich, die sich im Gebiet schon ganz gut bewährt haben. An Hand von Lichtbildern machte Herr Koppelin Ausführungen über Gartenanlagen. In der Aussprache, die dem Vortrag folgte, zeigten die Anwesenden Interesse für Veredelungsarten und Veredelungsausführung, worin ihnen sehr eingehend Auskunft und Anweisungen erteilt wurden.

Am Nachmittag hielt Diplomlandwirt Chmielowski einen sehr lehrreichen Vortrag über

#### Fütterung von Milchvieh und Schweinen.

Der Referent ging zunächst auf den Nährwert des Futters ein. Hierbei empfahl er, bei der Gewinnung von Raufutter darauf zu achten, daß die Nährwerte erhalten bleiben. Bei Klee und Heu erreicht man dieses durch rechtzeitiges Abmähen und gutes Trocknen, und zwar letzteres am besten auf Reutern. Dann ging der Referent an Hand von Lichtbildern auf die Zusammensetzung des Futters über. Sowohl für Milchvieh als auch für Schweine hielt der Referent die Zugabe von Mineralfutter, das das Vieh zur Knochenbildung und Verdauungsförderung braucht, für unerlässlich. Bei den Ausführungen über Fütterung von Schweinen empfahl der Referent, sich von der Gewichtszunahme der Schweine, die auf Mast gestellt sind, zu überzeugen. Die Gewichtszunahme der Schweine muß pro Tag und Stück ca. 600 Gramm betragen. Ein Schwein, das um dieses Gewicht nicht zunimmt, ist aus der Mast herauszunehmen und ungemästet abzuschaffen, da die Fütterungskosten bei einem solchen Schwein viel zu hoch sind. Auch dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache.

Den letzten Vortrag an diesem Tage hielt Tierzuchtinstruktor Lengning über

#### Haltung und Pflege von Rindern und Schweinen.

Zunächst ging der Referent auf die Stallrichtung ein und hob hierbei hervor, daß ein Lehm- oder Holzstall gesünder ist, als ein Stein- oder Ziegelstall, da letzterer Feuchtigkeit anzieht, die schädlich auf die Tiere einwirkt. In seinen Ausführungen ging der Referent auch auf die Klauenpflege ein. An Hand von Lichtbildern machte er lehrreiche Ausführungen, wie und mit welchen Werkzeugen die Klauenpflege vorgenommen werden muß. Dem Vortrag folgte eine rege Aussprache.

Am Dienstag hielt den ersten Vortrag wieder Tierzuchtinstruktor Lengning über

#### Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.

In seinen Ausführungen unterstrich der Referent, daß man, um gute Tiere aufzuziehen, diese schon im Mutterleibe durch Hergabe von entsprechendem Futter an die Muttertiere und durch entsprechende Pflege der Muttertiere, zu pflegen anfangen muß. Nach einer kurzen Behandlung der Entersplege der Kuh ging der Referent ausführlich auf das Tränken und Füttern der jungen Kälber und das Füttern der Ferkel ein. Weiter behandelte er den sehr oft bei den jungen Tieren auftretenden Durchfall und die auftretende Verstopfung. In der lebhaftesten Aussprache wurde unter anderem die Frage gestellt, welchen Unterboden man im Schweinestall einbringen müßte. Der Referent empfahl, den Boden im Schweinestall folgender-

maßen einzurichten: Unten Sand, darauf Schlacke und auf die Schlacke hochgefeilte Ziegel, die oben verschmiert werden müssen. Anschließend an diesen Vortrag führte derselbe Referent die Pflege der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in Lichtbildern vor.

Am Nachmittag hielt Förster Neuber einen sehr interessanten Vortrag über

#### „Forstwirtschaftliche Fragen“.

Er machte sehr interessante Ausführungen über Anforstung von Weidland und erteilte sehr lehrreiche Anweisungen über das Ansäen und Anpflanzen von Bäumen. Zu Beginn seines Vortrages machte er die Teilnehmer durch Ueberreichung von Zweigen mit den Nadelbaumarten bekannt. Den Samen der Nadelbäume empfahl der Referent von den auf den Spitzen der Bäume stehenden Zapfen zu nehmen, da diese von der Sonne besser beschienen und daher auch keimfähiger sind. In der Aussprache erteilte der Referent unter anderem Auskunft, wie die Samen aus den Zapfen herauszunehmen sind.

Den letzten Vortrag hielt Frau Hundsdörfer über

#### Geflügelzucht und Hauswirtschaft.

An Hand von Lichtbildern ging Frau Hundsdörfer auf die Geflügelzucht ein. Als sehr praktisch für die Wirtschaft empfahl die Referentin den Hühnerwagen, in dem die Hühner auf die abgemähten bzw. abgerenteten Getreidefelder gebracht werden und dort ihre Nahrung finden. In der lebhaften und längeren Diskussion, an der zum größten Teil Frauen teilnahmen, empfahl die Referentin mittelschwere Hühner zur Zucht.

Anschließend an diesen Vortrag hielt Frau Hundsdörfer einen Vortrag über Knochenbrüchigkeit, wobei sie die Erscheinung der Krankheit eingehend beleuchtete. Da sie als Krankenschwester die Qualen dieser Krankheit kennengelernt hat, empfahl die Referentin, nach Wahrnehmung der Erscheinungen der Krankheit sofort den Arzt in Anspruch zu nehmen.

Am Mittwoch, dem letzten Kurstage, hielt Tierarzt Schühler an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über

#### „Geburtshilfe“.

Anschließend daran machte Schüler Ausführungen über Anwendung der Instrumente für die Zerlegung.

Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache über einzelne Geburtsfälle und Gebärmuttervorfälle.

Dann folgte ein Vortrag von Dr. Lanckisch über

#### „Frühjahrsbestellung“.

In der er besonders die Drillsaat empfahl. Hierbei errechnete Dr. Lanckisch eine Saatersparnis von 20 Pfund auf den Morgen und daß eine Drillmaschine bei einem Preis von 600 Lit sich schon bezahlt macht, wenn sie die Saat auf 240 Morgen im Boden eingebracht hat. Dann ging der Referent auf die Befruchtung von Saatgut über. Er empfahl von Hafersorten die Weichhafersorten, von ihnen insbesondere Siegeshafer, Schlausädter und Dippes Ueberwinder. Als Gelbhafer den Fläminggoldhafer. Da aber diese Sorte schlecht zu bekommen ist, als Ersatz den früher bekannten Pektufer Gelbhafer. An Gerstensorten steht hier in Sortenversuchen an erster Stelle die ostpreussische Nordost-Dannagerste; nach ihr sind noch die im Gebiet angebauten Bavaria- und Mariagersten empfehlenswert. Von den frühen vierzeiligen Gersten haben sich im Gebiet gut bewährt: die Heines-Vierzellige und als besonders standfeste die neue Züchtung „Nordost-Standfest“. An Erbsensorten empfahl der Referent die hier angebaute Ewaldis-Buttererbse im Gemenge weiter anzubauen. Bei Mähenorten empfahl der Referent, den Gehalt an Trockensubstanz zu berücksichtigen, der 7—8 Prozent beträgt. Hier sind besonders gut „Kirchliches Ideal“, „Dwana“ und „Peragis“. Weiter empfahl der Referent, die Sommerfaaten und den Weizen wegen Unkrautbekämpfung und Verkrüftung des Bodens zu eggen. Bei den Ausführungen über Frühjahrsdüngung empfahl der Referent, der Winterung sofort die Kopfdüngung zu geben. Zu späte Gaben wären nicht gut, da sie die Bestockung noch einmal anregen und dann die Nachschaffer dem zur Blüte kommenden Getreide die Kraft entziehen.

Am Nachmittag nahm Dr. Lanckisch die praktische Vorführung im Reuterbau vor. Hierbei ist zu bemerken, daß Dr. Lanckisch für den Reuterbau wegen der Transportschwierigkeit und des Preises nicht starkes Holz empfahl. Die unteren Querlängen müssen nicht zu niedrig angebracht werden; sie müssen 80 Ztm. hoch von der Erde stehen, um dem Reuter gut den Zugang der Luft zu gewähren. Weiter erklärte er durch Zeichnung einer Reuterschleife die dadurch zu erreichende Arbeitersparnis. Darauf erläuterte Dr. Lanckisch an Hand von Lichtbildern die einzelnen Unkräuter auf Wiesen und das Arbeiten eines Feldstriegels.

Den letzten Vortrag hielt Dr. Lanckisch über „Wirtschaftseinrichtung“, wobei er die Landwirte besonders vor Wirtschaftsspekulationen warnte. Zum Schluss seines Vortrages regte er den Anbau von Flach und Mais an.

Zum Abschluß des Kursus führte Dr. Lanckisch Lichtbilder über Landschaften aus unserer Heimat vor.

In der letzten Aussprache brachten die Anwesenden Dr. Lanckisch Dank für seine lehrreichen Vorträge vor. Nach der Aussprache wandte sich der Vorsitzende des Landw. Vereins mit Worten des Dankes an Herrn Dr. Lanckisch für seine Bemühungen, sprach die Ueberzeugung aus, daß sämtliche Vorträge bei den Teilnehmern auf fruchtbaren Boden gefallen sind und schloß, nachdem er nochmals allen Referenten für ihre lehrreichen Ausführungen den Dank aussprach, den Kursus.

# III. Vom tschechoslowakischen Nationalstaat

Von Colin Ross

Mit einigem Befremden betrachte ich die Plakate, die meinen Vortrag in Prag ankündigen. Sie sind tschechisch. Prag war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch eine rein deutsche Stadt. Selbst heute, trotz aller gewaltsamen Tschechisierung und Verdrängung aller Deutschen leben noch immer 40 000 Deutsche hier. Aber wenn ein Deutscher zu ihnen sprechen will, darf dies nur auf tschechisch angekündigt werden. Mangelhaft wird darüber gemacht, daß sich nicht irgendwo an sichtbarer Stelle ein deutscher Satz auf einem Plakat, einem Schild oder dergleichen einschleicht.

Am liebsten würde man ja auch das gesprochene deutsche Wort verbotlich machen. Aber leider ist Deutsch eine Weltsprache, und die Tschechen sind nun einmal auf drei Seiten in die deutsche Kultur eingebettet. Der etwas kindliche Versuch in den ersten Jahren der Republik, Deutsch durch Französisch zu ersetzen, scheiterte kläglich, an der einfachen Tatsache, daß die allerwenigsten Tschechen diese Sprache wirklich beherrschen. Und selbst wenn sie allgemein erlernt würde, so nützte sie ihnen nichts, wenigstens nicht halb so viel wie Deutsch. Für jeden Tschechen, der nur die geringsten Interessen oder Beziehungen außerhalb seines kleinen Landes hat, ist die deutsche Sprache einfach unentbehrlich. Schließlich sprechen ja auch ein Tscheche und ein Südlane oder Pole, wenn sie sich wirklich verstehen wollen, Deutsch miteinander. Und so hat man denn auch in den tschechischen Schulen das zuerst als fremde Hauptsprache eingeführte Französisch wieder durch Deutsch ersetzt. Aber der Schein, daß die Haupt- und Residenzstadt der tschechoslowakischen Republik eine rein tschechische Stadt ist, in der nur Tschechisch gesprochen wird, soll um jeden Preis gewahrt werden. Die diesbezüglichen Weisungen müssen sehr streng sein. Selbst wenn man in einem Laden auf deutsch etwas verlangt, wird einem in vielen Fällen zunächst tschechisch geantwortet. Erst wenn man auf deutsch beharrt, gehen die Verkäufer auf die gleiche Sprache über, und es erweist sich, daß sie im allgemeinen erstaunlich gut Deutsch sprechen. Man kann es auch in Lokalen bemerken, daß eine Unterhaltung auf tschechisch begonnen wird, um unmerklich auf deutsch weitergeführt zu werden.

An diesem angeblich rein tschechischen Charakter Prags wird wohl deshalb so krampfhaft festgehalten, weil das äußere Bild dieser Stadt selbst heute noch rein deutsch ist. Und daran läßt sich auch so bald nichts ändern, es sei denn, man risse all seine gotischen Dome und Türme, all die herrlichen Barockbauten nieder, die sämtlich vor deutschen Bauherren und Baumeistern stammen, und die Prag in der ganzen Welt berühmt gemacht haben.

Damit sind wir beim Kernpunkt des tschechoslowakischen Staates. Es hat nämlich bis zum Jahre 1918 nie einen solchen gegeben, nicht einmal ein tschechoslowakisches Volk. Aber nicht einmal einen rein tschechischen Staat gab es je. Niemals in ihrer ganzen Geschichte nicht, vermochten die Tschechen den Deutschen oder das Deutsche zu entbehren. Deutsche Menschen wie deutsche Gedanken, deutsche Sprache und Kultur haben im böhmischen Raume von je eine entscheidende Rolle gespielt. Es gab Zeiten, in denen das Tschechentum fast restlos zurückgedrängt war, in denen am Hofe der böhmischen Könige deutsch gesprochen wurde, in denen alle Städte rein deutsch waren, in denen es eine tschechische Schriftsprache, eine tschechische Kultur, tschechisches Gedankengut so gut wie überhaupt nicht mehr gab, und lediglich die Bauern auf dem Lande überhaupt noch tschechisch sprachen. Und andere Zeiten folgten, wo der nationale Aufstieg der Tschechen alles Deutsche zu überfluten drohte, wo man die Forderung aufstellte, allen Deutschen sollte die Nase abgeschnitten werden, die wagten, sich als mehr denn Gäste im Lande zu fühlen. Wer die Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes verfolgt, der muß einen erstaunlichen Rhythmus feststellen. Mit bemerkenswerter Gleichmäßigkeit lösen die Epochen deutscher und tschechischer Vorherrschaft einander ab.

Das aber war es gerade, was die tschechischen Verschwörer, die im offenen Landes- und Hoheitsrat während des Krieges die Gründung eines rein tschechischen Staates betrieben, nicht zugeben durften. Bereits während der Ausgleichsverhandlungen im alten Österreich machten radikale Jungtschechen Anspruch auf die „historischen Länder“, auf den ganzen böhmischen Raum, dessen Grenzraum angeblich im Verlauf der Jahrhunderte von widerrechtlich eingedrungenen deutschen Siedlern germanisiert sein sollte.

Die Fiktion vom ursprünglich rein slawischen Charakter des böhmischen Raumes war es, mit der die Masaryk und Beneš im Entente-lager ihre Ansprüche auf Gründung eines tschechischen Nationalstaates zu begründen suchten. Freilich der nebelhafte Slawenstaat der vorchristlichen Zeit lag doch reichlich weit zurück, und so stellte man die weitere Fiktion eines unabhängigen tschechischen Staates im Mittelalter auf, der angeblich bis zur Schlacht am Weißen Berge bestand, wo er durch die Habsburger und die deutschen Fürsten brutal unterdrückt und unter das Joch der Deutschen gezwungen wurde.

Der gegenwärtige Präsident plaudert in seinem „Aufstand der Nationen“ in erstaunlich offener Weise aus, wie das gemacht wurde, ja, er drückt sogar seinen Briefwechsel mit Pichon ab, in dem er dem französischen Außenminister die Worte in den Mund legt, mit denen er sich zu der Gründung eines tschechoslowakischen Staates bekennen soll.

Dr. Beneš schreibt am 5. Juni 1918 an den französischen Außenminister: „In jedem Falle ist es wichtig, daß die Erklärung der französischen Regierung folgenden enthält:

„1. Die genaue klare Erklärung, daß die Tschechoslowaken viele Jahrhunderte selbständig waren, um diese Selbständigkeit durch die Gewalt der Habs-

burger und Deutschen gebracht wurden, und daß Frankreich ihre historischen Rechte anerkennt.“

Darauf antwortet Mr. Pichon am 29. Juni treu und brav wie vorgeschrieben: „Lange Jahrhunderte hindurch erfreute sich die tschechoslowakische Nation des einzigartigen Segens der Selbständigkeit; sie wurde ihrer durch die Gewalt der Habsburger, der Verbündeten deutscher Fürsten, beraubt.“

Wie steht es nun in Wahrheit mit dem angeblich von jeher slawischen Charakter des böhmisch-mährischen Raumes, mit diesem lange Jahrhunderte unabhängigen tschechoslowakischen Nationalstaat?

Nun, Geschichte ist gewiß sehr vieldeutig, aber einige historische Tatsachen stehen doch unangreifbar fest.

1. Der böhmisch-mährische Raum war bis in das sechste nachchristliche Jahrhundert hinein rein germanisch.

2. Erst nach dem Abzug der Markomannen dringen Slawen nach. Zum großen Teil kamen diese Vorfahren der Tschechen jedoch nicht als freie Männer ins Land, sondern als die Sklaven der Awaren, und zwar als Sklaven erbärmlicher Art. Sie mußten in Kriegszügen unter der Peitsche und dem Schwerte ihrer Herren deren Schlachten kämpfen und in Friedenszeiten ihnen ihre Frauen und Töchter für jede Vergewaltigung oder Mißhandlung überlassen. Erst ein Deutscher war es, der Franke Samo, der von den slawischen Stämmen zu ihrem Fürsten erhoben, die Awaren schlug und das erste große Slawenreich gründete.

## Lastträger verkündet „Heiligen Krieg“

# Der Fakir von Ipi beunruhigt England

Ali Naggar gründet eine Republik im Suleimangebirge — Kriegsgefahr in Waziristan

Delhi, im April.

In der Nordwestgrenze Indiens ist England ein Gegner erstanden, der weit gefährlicher zu werden droht, als Gandhi und seine Anhänger. Der Fakir von Ipi, einst ein unbekannter Lastträger, hat in der Provinz Waziristan eine Republik ausgerufen, unter der sämtliche englandfeindlichen Grenzstämme zusammengefaßt werden sollen. Noch versuchen die Diplomaten den Konflikt friedlich beizulegen, aber schon marschieren 6000 britische Soldaten auf Peshawar zu, um den Verhandlungen zwischen Großbritannien und dem Fakir von Ipi Nachdruck zu verleihen...

In einem eigenen Regal im britischen Kolonialamt sind sämtliche militärischen Operationen verzeichnet, die England in den letzten 80 Jahren durchführen mußte, um seine Autorität in Indien zu wahren. 54 Expeditionen waren es allein, die in das Gebiet der nordwestlichen Grenzstämme rund um die große Handelsstadt Peshawar führten. Und nun ist die 55. militärische Expedition unterwegs, um ein Problem zu lösen, das weit schwieriger erscheint, als die zahllosen anderen Fragen, die Großbritannien in dem ewig kriselnden Indien gegenwärtig beschäftigen. Zum ersten Mal ist im Lande selbst eine unabhängige Republik entstanden, die sich ganz offen, gestützt von den wilden und unruhigen Bergstämmen im Suleimangebirge, als englandfeindlich bekennet.

An der Spitze dieser seltsamen Republik steht ein Mann, der ohne Zweifel ein Gegner von Format ist. Kein Gandhi, kein jarnerviger, intellektueller Mensch, sondern ein Hüne, der sein Leben lang Lastträger war, eine gewaltige Kämpfernatur, in der Mienenkräfte schlummern. Die Bezeichnung „Fakir von Ipi“ paßt nur schlecht zu diesem Kraftmenschen, aber hier ist das Wort Fakir ein Ehrentitel für einen Mann, der, von Jugend an der „Dukat“, dem entreteten und geachteten Stand der Allerärmsten angehörend, auf jeglichen irdischen Reichtum verzichtet hat.

## Der Mann, der zwei Bären besiegte

Wenn auch für den Europäer die Persönlichkeit des Gründers der Republik Waziristan völlig unbekannt ist, hatte der Name „Ali Naggar“ — so heißt der Fakir von Ipi — in Indien schon seit langem

3. Samo war der erste in seiner langen Reihe Deutscher, die nicht die Tschechen unterwarfen, sondern die von ihnen freiwillig als ihre Fürsten und Herren ernannt wurden. Sie werden wohl ihre Gründe dafür gehabt haben. Als später das tschechische Fürstengeschlecht der Premysliden ausstirbt, wählen die Tschechen wiederum einen Deutschen, den Grafen Johann von Luxemburg zu ihrem König.

Und auch die Habsburger kamen nicht, wie Dr. Pichon auf Weisung von Dr. Beneš erklärt, durch Gewalt zur böhmischen Krone, sondern gleichfalls durch die freie Wahl des böhmischen Adels. Als der Jagellone Ludwig, der auf seinem Haupt die Kronen Böhmens und Ungarns vereinigte, 1526 in der Schlacht bei Mohacs gegen die Türken fiel, wählten die Tschechen und Deutschen in Böhmen den Erzherzog Ferdinand von Habsburg einstimmig zu ihrem König.

4. Aber auch die Tschechen, die dazwischen die böhmische Königskrone trugen, wie die Premysliden oder Georg von Poděbrad standen mit wenigen Ausnahmen unter der Lebenshoheit des Deutschen Reiches. Und sie waren gleichfalls alles andere als Gegner der Deutschen in ihrem Lande. Viele von ihnen hatten deutsche Frauen. König Wenzel II. war ein deutscher Mittelfänger, und selbst Georg von Poděbrad, den die tschechischen Abtügen als einen der ihren auf den Thron erhoben, mühte sich deutsch zu sprechen und weilte gerne in den deutschen Städten. Man muß es klar und deutlich sagen: Böhmen war während des ganzen Mittelalters ein Teil des Deutschen Reiches, ja zeitweise sein Herz und Kernstück.

5. Die Schlacht am Weißen Berge im Jahre 1620 beendete keineswegs den tschechischen oder gar tschechoslowakischen Nationalstaat der Herren Beneš und Masaryk, den es in Wirklichkeit nie gegeben hat. Am Weißen Berg unterlag vielmehr der protestantische deutsche und tschechische Adel Böhmens,

der sich aus religiösen Gründen gegen seinen katholischen König Matthias, der gleichzeitig Kaiser des Deutschen Reiches war, erhoben hatte. Die Aufständischen wählten einen Deutschen, Friedrich von der Pfalz, als ihren Herrscher. Ein deutscher Adliger, Graf Matthias von Thurn stand an der Spitze des Aufstands. Der Herzog von Anhalt führte das böhmische Heer in der Schlacht am Weißen Berge. Und wiederum war es ein Deutscher, Graf Andreas Schlick, der als erster das Blutgerüst bestieg, als der katholische Kaiser Strafgericht über die protestantischen Aufrehrer hielt.

Es ist ein hartes Wort, allein es läßt sich nicht gut anders formulieren: Auf einer dreifachen Unwahrheit baut sich der tschechoslowakische Staat auf, auf der von dem ausschließlichen historischen Anrecht der Tschechen auf den böhmisch-mährischen Raum, auf der Fiktion von der Existenz eines tschechoslowakischen Volkes und auf der von einem unabhängigen tschechoslowakischen Nationalstaat im Mittelalter. Die schlimmste Unwahrheit aber war, daß der neue Staat auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ins Leben gerufen wurde. Als die dreieinhalb Millionen Deutsche im Sudetenland feierlich dieses Recht ausüben wollten und ihren Willen zum Anschluß an den neu zu gründenden deutsch-österreichischen Staat in frieblichen Demonstrationen bekundeten, schloffen tschechische Legionäre sie am 4. März 1919 zusammen. In Karlsbad wie in Eger, in Aussig wie in Arnau, in Raaden Sternberg und vielen anderen deutschen Städten lagen Männer und Frauen in ihrem Blut auf dem Pflaster.

So trat zur Unwahrheit die Gewalt!

In den wundervollen politischen Zeitfäßen, die der gegenwärtige Präsident des tschechoslowakischen Staates aufgestellt hat, heißt es: „Durch Lüge und Gewalt hat sich bisher keine Nation vor Schicksalsschlägen bewahrt.“

zu dieser Kleidung übergegangen und haben das graugrüne Hemd zu einer politischen Uniform gemacht. Ali Naggar beteiligt sich selbst an allen körperlichen Wettkämpfen, besonders an Ringkämpfen und Wettschießen, und niemals ist er bis heute besiegt worden, eine Tatsache, die auf die primitiven Bergvölker übergehender wirkt, als die flammendste Kampfrede. So konnte er, gestützt auf die von religiöser Begeisterung erfaßten Stämme von Waziristan, wagen, vor kurzem die von ihm begründete Republik öffentlich auszurufen.

Der Fakir von Ipi hat in den Grenzgebieten schon vor Jahren einen gewissen Einfluß gehabt, was aus der bemerkenswerten Tatsache hervorgeht, daß er sogar einmal von dem berühmten englischen Obersten Lawrence besucht wurde. Damals hatte nämlich der seines Thrones enthobene König Amanullah von Afghanistan Ali Naggar um Hilfe gebeten. Der einstige Lastträger sollte ihm aus den Bergstämmen des Suleimangebirges Truppen zur Verfügung stellen, damit Amanullah seinen Thron zurückgewinne. Oberst Lawrence, dem geschickten Diplomaten, soll es damals gelungen sein, den Fakir von Ipi von diesem Vorhaben abzubringen.

Oberst Lawrence ist nicht mehr. Er könnte das Problem dieser neuerstandenen Republik für England vielleicht glücklich lösen, als die 6000 Soldaten, die sich auf dem Marsch nach Peshawar befinden. England will unter allen Umständen vermeiden, im Suleimangebirge einen Krieg bestehen zu müssen, der das ganze Land beunruhigen könnte. Darum müssen Verhandlungen geführt werden — selbst auf die Gefahr hin, daß man die Republik als eine „religiöse Vereinigung“ anerkennen wird. Der Fakir von Ipi hat sich bereit erklärt, in den nächsten Tagen mit den britischen Behörden Friedensverhandlungen zu führen.

## Zwei Kinder auf dem Polizeirevier ausgelekt

Mit einem ungewöhnlichen Fall von Kindesaussetzung beschäftigte sich die Berliner Kriminalpolizei bereits seit dem 19. März, ohne daß es bisher trotz umfangreicher Nachforschungen gelungen ist, die schuldigen Eltern zu ermitteln. Im Fluß eines Hauses in Berlin D., in dem sich die Räume des 88. Polizeireviers befinden, wurden nachmittags zwei kleine Mädchen im Alter von etwa sieben und 15 Monaten hilflos aufgefunden. Die Kinder wurden von Revierbeamten nach einem Wattenbaud gebracht, wo sie sich wohl befinden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kleinen von ihren verarmungslosen Eltern ausgelekt worden sind. Alle Nachforschungen nach den Schuldigen sind bisher ergebnislos verlaufen.

## Eisernschichttragödie

In einer der letzten Nächte kam es in Gonsenheim (Bad Homburg) zu einer blutigen Eisernschichttragödie. Ein aus Niederrhein gebürtiges und in Oberrhein bedienstetes junges Mädchen hatte in Bad Homburg ein Tanzvergnügen besucht. Von dort aus wurde es von einem jungen Mann aus Oberrhein nach Hause begleitet. In Gonsenheim, nahe der Oberrheinischen Gemarkungsgrenze, stellte sich den beiden der in Oberrhein bedienstete Angestellte Dall-Canton entgegen, mit dem sich das Mädchen für den Abend verabredet, aber nicht getroffen hatte. Dall-Canton verjagte zunächst den Begleiter und gab dann auf das Mädchen drei Schüsse ab, von denen einer die linke Kopfseite traf, während ein zweiter in den Rücken ging. Hierauf flüchtete der Täter und beging in der Scheune seines Dienstherrn Selbstmord. Das schwerverletzte Mädchen, das mit dem Leben davontommen dürfte, wurde in das Kreiskrankenhaus nach Bad Homburg gebracht.

## Auch Albrecht Dürer spielte Karten

Das Städtische Museum zu Altenburg (Thüringen) hat soeben die Seidelberger Privatammlung von Spielfarten erworben, die sich in interessierten Kreisen eines bedeutenden Rufes erfreute. Da das Museum bisher weit über 4000 verschiedene historische Kartenpiele besaß und die Neuerwerbung rund 900 Spiele umfaßt, zählt der Gesamtbestand über 5000 Blätter. Darunter befinden sich wertvollste Einzelstücke, etwa ein Grün-Oberblatt aus dem Jahre 1474 und ein vollständiges Spiel, das aus dem Nachlaß Albrecht Dürers stammt. Zum Museumsbesitz gehört ferner eine mittelalterliche Kartenmacherwerkstatt, die 150 druckfertige Holzschußformen und Kupferstichplatten aufweist.

## Ein Vierteljahrhundert Luftpost in Deutschland

Drei Mark Porto für die erste Luftpostkarte — Zwei-Tage-Flug von Frankfurt nach Mainz

Berlin, 2. April.

Kein Bürolehrling findet heute in Deutschland etwas Wertwürdiges daran, wenn er einen Luftpostbrief aufgeben muß. Tag für Tag flattert von zahlreichen Städten Deutschlands auf diesem gewis nicht mehr ungewöhnlichen Weg eine riesige Menge von Karten oder Briefen in alle Welt hinaus, mit einem Wort: das Flugzeug als Nachrichtenübermittler ist uns längst zur Selbstverständlichkeit, zur Alltäglichkeit geworden.

Und doch ist es erst ein Vierteljahrhundert her, daß in Deutschland der erste Postflieger in eine Flugmaschine eingeladen wurde. Gerade in diesen Tagen jährt sich dieses postalische Ereignis zum 25. Mal. Wie seltsam, es war nicht die Erfüllung eines bringenden Bedürfnisses, das damals die makabren Stellen sich veranlaßt haben, einen „Aeroplan“ in den Dienst der Postbeförderung zu stellen, sondern die Absicht, für eine wohlthätige Veranstaltung möglichst viele Geldspenden zu erhalten.

In dem damaligen Großherzogtum Hessen fand eine „Postkartenwoche“ statt, deren Erträgnisse den Säuglingen minderbemittelter Eltern zuzuführen sollten und dabei verfiel ein flugbegeisterter Beamter auf den Gedanken, Postkarten per Flugzeug befördern zu lassen, für die der Kuriosität und der Erstmaligkeit wegen natürlich ein besonders hohes Porto erhoben werden konnte; so kostete eine Luftpostkarte drei Mark Porto.

Die Zuschauer, die an diesem sonnigen Tag des Jahres 1912 in Frankfurt am Main das erste deutsche Postflugzeug neugierig umstanden, waren sich aber nicht bewußt, daß sie Zeugen der Geburt einer

einen guten Klang. Ali Naggar, der aus Peshawar stammt, hatte gerade als Lastträger genügend Gelegenheit, das soziale Elend in Indien zu studieren, und eines Tages hingte er seinen Beruf in den Nagel, um zum Apostel eines heiligen Krieges gegen England zu werden. Er suchte sich für die Agitation den geeignetsten Punkt in Indien aus — die Provinz Waziristan an der Nordwestgrenze des Landes, wo die unruhigen und englandfeindlichen Bergstämme des Suleimangebirges haufen. Hier also hat der Fakir, geehrt und bewundert ob seiner Körperkräfte — man erzählt sich, er habe einmal mit seinen bloßen Fäusten zwei ausgewachsene Bären besiegt — den Boden für sein neues Land gefunden und sich zugleich geschickt dem Zugriff Englands entzogen.

Der Fakir von Ipi betrachtete es als seine wichtigste Aufgabe, die sich ewig bestehenden Bergstämme zu einem und zu einer englandfeindlichen Republik zusammenzufassen. Dies umso leichter, als nach der neuen indischen Verfassung die Grenzländer von der indischen Selbstverwaltung ausgeschlossen werden und unmittelbar der britischen Militärverwaltung unterstellt sind, angeblich, um das Land gegen Angriffe von außen zu schützen, in Wirklichkeit wohl deshalb, um es im Falle eines Aufstandes umschließen zu halten. Andererseits ist es gerade deswegen wichtig, die bisher recht unabhängigen Grenzstämme im Nordwesten für England einzunehmen, so daß Großbritannien durch die über Nacht ausgerufenen Republik Waziristan an einer besonders empfindlichen Stelle getroffen wurde. Im ganzen Suleimangebirge hat Ali Naggar den Widerstand gegen die fremden Eindringlinge gepredigt, die Zahl seiner Anhänger wuchs, ohne daß die britische Regierung so recht erfuhr, was vorging, von Tag zu Tag.

## 6000 Soldaten müssen Oberst Lawrence erflehen

Ali Naggar ist sozusagen ein Naturapostel. Er predigt Frömmigkeit und körperliche Erleichterung. Er verschmäht es, ein Ziegenfell zu tragen, das nach seiner Meinung einen echten Kämpfer vermeintlich. Er selbst pflegt sich nur in ein graugrünes Hemd zu hüllen, und auch seine jugendlichen Anhänger sind

# Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Von Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 60

Siebzehnte Fortsetzung\*)

Ja, es gibt in Hollywood Anstalten, nennen wir sie Schönheitsanstalten, die aus Schauspielern Helden machen, echte Hollywooder Helden. Masken, Schminke und Photos sind die Requisiten dieser Heldenfabriken und der König dieser echt Hollywooder Branche ist Mister Factor. Er regiert seit dreißig Jahren, er war mit bei den Anfängen der Filmindustrie. Er hat eigenhändig fünfzehnhundert Stars gekleidet, gekittet, geschminkt, frisiert, verschönt, er hat ihre kleinen Gesichtchen zu Kriegermasken gemacht, ihre dünnen Augenbrauen zu buschigen Heldenbrauen geformt, er hat aus berühmten europäischen Schauspielerinnen Mutterhollywood-girls gemacht ja oft genug, er ist ein Tausendkünstler.

Wir haben kurzum zu dem Trauengestirn, wie unsere großen europäischen Schauspielerinnen ihr eigenes Gesicht verloren und ein anderes erhielten. Dies Schicksal war der Garbo beschieden und Marlene Dietrich und Anna Sten und Vilma Bánky und Dorothea Wieck. Mister Factor ist oft genug schuld daran.

Mister Factor ist heute Dollarmillionär. Für die ausgefallenen Sorgen suchen die Regisseure bei ihm Hilfe. Mister Factor hat sich in seiner dreißigjährigen Hollywooder Tätigkeit der Mühe unterzogen, Maskenmalen, Photoalben über historische Persönlichkeiten anzulegen. Was er in den letzten dreißig Jahren an Porträts, an Stichen, an Zeitungspublicationen, über Persönlichkeiten der Weltgeschichte und des Weltgeschehens aus Zeitungen und Zeitschriften, aus Prospekten und Alben aufreiben konnte, trieb er auf und schnitt es aus. Caesar, Napoleon, Nero, die Pompadour, die Dubarrn, Voltaire, Bismarck, Marie Antoinette, alle bekamen ihre biden Extraalben. Im Grunde handelt es sich um höchst primitives Material. Aber trotzdem machte Factor aus diesem Material ein riesenarchiv. Weil es in Los Angeles keine Filmsachbibliotheken gab, wurde die Filmindustrie von Mister Factor abhängig. Alle Wege führten zu Mister Factor. Man schickte die Schauspieler zu ihm, der ihnen aus seinen Alben die historische Maske verpackte. Die Filmindustrie vervollkommnete sich immer mehr auch die Alben des Mister Factor. Sein Name ist heute in Hollywood ein Begriff. Neben seinem Maskenstudio hat er sich auch eine Werkstatt gebaut. Alles, was mit dem Begriff Schönheit auch nur im entferntesten zu tun hat, wird von ihm hergestellt. Ich sah, wie Hautkrem sonnenweiss aus Riesenröhren quoll. Es war ein Spezialkrem gegen die Strahlen der Jupiterlampen. Ich sah in seiner Maskenfabrik eine Riesenmühle in ewiger Aktion. Säcke voll weisem Pulver wurden auf die Lasten geladen. Sie enthielten nicht Mehl, sie enthielten Gesichtspuder. Den Jahresverbrauch einer europäischen Kleinstadt an Puder liefert Mister Factor in einem Tag in die Studios von Hollywood.

Es gibt Persönlichkeiten in Hollywood, die ein größeres Gehalt beziehen als ein europäischer Minister und die doch fest überzeugt sind von ihrer eigenen Bedeutungslosigkeit im Rahmen der amerikanischen Filmindustrie.

Einer meiner Freunde ist schon seit drei Jahren angestellter Autor bei einem Mammutkonzern. Er hat sein eigenes Arbeitszimmer auf dem Studiogelände. Jeden Donnerstag holt er sich sein Wochenlohn ab. Wegen dieser Aktion muß er nicht einmal durch den großen Torbogen in das Studiogelände fahren. Er hält mit seinem kleinen Wagen jeden Donnerstag außerhalb des Studiogitters vor einem kleinen Fenster, wo Löhne ausgezahlt werden, und empfängt so das Geld. Seit zwei Jahren und sechs Monaten hat mein Freund sein Arbeitszimmer nicht betreten. Seit zwei Jahren und sechs Monaten hat die dramaturgische Abteilung nicht nach ihm gefragt. Seit dieser Zeit hat er auch keine Zeile abgeliefert.

Wie ist das möglich?  
Er wurde mit einem dreijährigen Vertrag als Autor verpflichtet. Er sollte schreiben, was ihm einfiel, ganze Filme oder einzelne für die Stars der Firma berechnete wirkungsvolle Szenen, die man in diesen oder jenen Film einbauen konnte.

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76.

Sechs Monate arbeitete er wie ein Pferd. Er reichte Dutzende von Exposé ein. Monat für Monat fragte er den zuständigen Dramaturgen, ob er denn die Sachen gelesen habe. Nein, sie waren noch nicht gelesen. Diese Antwort bekam er Monat für Monat. Endlich entschloß er sich, nicht eher wieder in sein Büro zu gehen, als bis er irgendeine Antwort über das Schicksal seiner Exposé erhalten habe. Also hatte er zwei Jahre sein Büro nicht mehr betreten, aber das Gehalt wurde ihm jede Woche pünktlich angemessen und ausbezahlt. In einigen Monaten läuft nun der Vertrag ab. Was nun kommt, weiß er genau. Das sein Schicksal wird nicht anders ablaufen, als das hundert anderer Hollywooder Autoren. Man entdeckt, daß der Vertrag abgelaufen ist man stellt fest, was der Autor die drei Jahre geleistet hat, einen Bericht des Chef-dramaturgen wird man nicht finden, also hat der

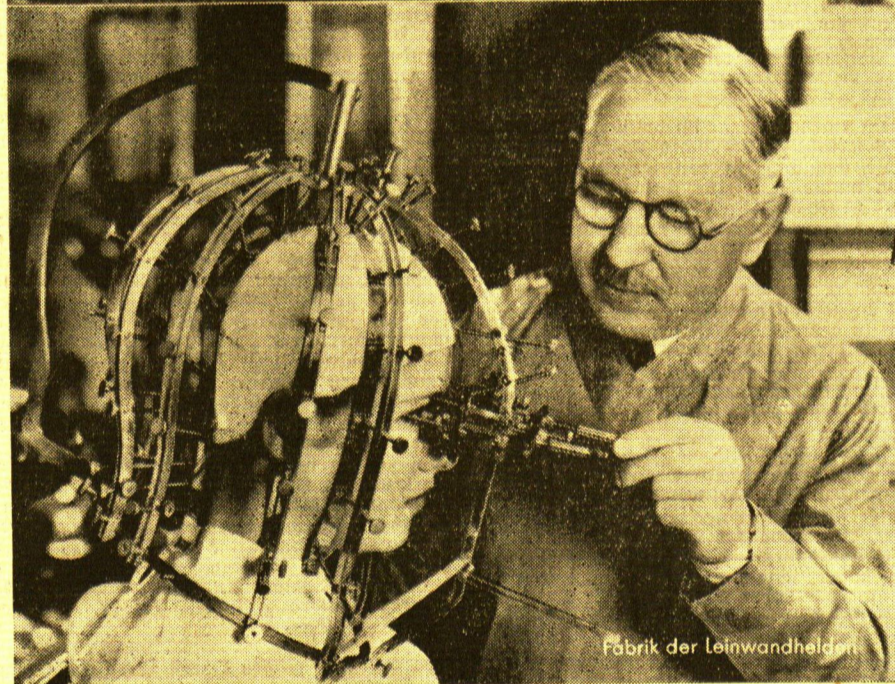
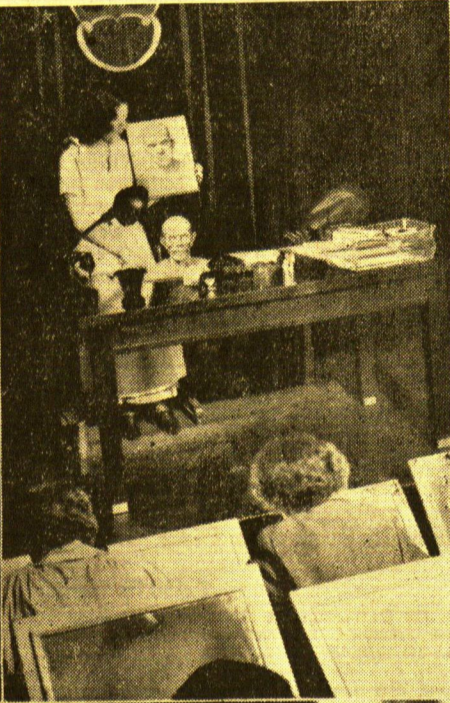
Autor „nichts geleistet“ und man wird den Vertrag natürlich nicht erneuern.

Hollywood war eine der wenigen Städte, die mich enttäuschten. Gewiß, rein äußerlich war die Stadt ein Paradies. Ein Paradies mit Palmen, mit ewiger Sonne, mit Bergen, mit dem blauen Meer, mit herrlichen üppigen Früchten und vielen, vielen schönen Menschen.

Aber die Menschen, die sich in dieser Filmmetropole eine Position erobert haben, sind unlagbar eingebildet. Nicht die Amerikaner selbst, aber die prominenten europäischen Literatencliquen. Die glauben, daß ohne ihre Gegenwart Hollywood vom Erdboden verschwinden müßte, dabei ist ihr Kontakt mit der Industrie kein natürlicher, ihr Dmör, ihre Einfälle, ihre Phantasie sind, wenn sie sich dem amerikanischen Publikum anzupassen versuchen, zu gefällig



„Ich liebe dich ständig!! — Ich liebe dich ständig!!! — Bist du nun zufrieden?“



Fabrik der Leinwandhelden in Hollywood

stellt, zu geschraubt, zu intellektuell. Sie behaupten, sie könnten sich nicht entfalten, weil die Wünsche der Industrie sie zu geistiger Prostitution treibt. Aber diese Entschuldigung ist keine Entschuldigung, denn wenn es so ist, warum bleiben sie so lange Jahre in Hollywood? Warum sind sie nicht abgetreten, wie viele wahre Dichter aus Europa, die sich nicht zwingen ließen, etwas zu tun, was sie nicht verantworten können?

Am interessantesten für die ganze Entwicklung jedoch ist, daß der echte amerikanische Filmwichter in den Spitzenproduktionen mehr und mehr in den Vordergrund tritt.

Am nettesten ist in Hollywood der kleine Mann. In einem Kameragehäuse am Hollywood-Boulevard wird mein Opernglas repariert. Ich warte, bis der Techniker die Arbeit gemacht hat. Der etwa dreißigjährige junge Mann spricht englisch mit deutschem Akzent. Ich rede ihn deutsch an. Ja, er ist geborener Deutscher, vor zehn Jahren verließ er seine Heimat, er bittet mich, am Abend sein Gast zu sein.

Um acht Uhr abends wartet er schon unten in der Hotelhalle. Der kleine Techniker ist auch ohne seine Arbeitsjoppe der kleine Techniker geblieben. Sauber, einfach, bescheiden. Er fährt aber seinen eigenen Wagen, eine dunkelblaue Buick-Limousine.

Hügel auf fahren wir ins Grüne. Vor einer kleinen lieblichen Villa halten wir. Die Krone einer hohen Fichte schwebt über dem Häuschen wie eine schwarze Glorie.

Die Villa hat eine kleine, freundliche Wohnhalle. Ein Treppengeländer führt, hinauf zu den Zimmern. Eine nette, junge Dame — die Frau eines mittleren deutschen Anwalts mag so gekleidet sein — bringt Vernet. Sie ist seine Frau.

Schon über eine halbe Stunde unterhalten wir uns über Sauerkraut und Wade West, Münchener Bier und Wallace Beery, als plötzlich eine Dame im Abendkleid die Treppe herabsteigt. Sie ist nicht ausgesprochen schön, sie mag etwa dreißig sein, sie ist aber sehr charmant, sehr freundlich, sehr vornehm. Das Abendkleid, das sie trägt, ist einfach, aber nicht billig. Drei teigeböse Rosen hängen von der linken Schulter. Es ist die Schwester meines Gastgebers. Wir fahren aus.

Wir fahren durch Beverly Hills, das Villenviertel der Filmstars. Ich sitze neben der Schwester des Gastgebers im Wagen. Ich frage sie, ob sie auch beim Film tätig ist. Sie antwortet selbstlos: „Nein, ich bin Dienstmädchen, ich habe heute frei.“ Sie erzählt noch viel von ihrer Liebe zu Amerika und der grenzenlosen Achtung für ihre neue Heimat.

Sie zeigen mir jetzt Hollywood, und der nette kleine Mann am Volant macht den Fremdenführer. Unser Wagen parkt vor dem Haus der Joan Crawford. Wir haben Zeit, es zu bewundern. Hier wohnt Marlene Dietrich, dort Harold Lloyd, dort der Vater der Mickie Maus, dort Clark Gable. Die breiten Parktore zu den Filmvillen sind offen. Unser Wagen fährt durch die Torbögen ein, umfreist die Parks, fährt an den Hauptportalen dicht vorbei und wieder durch die Parktore hinaus.

Wir fahren am Trocadero vorbei. Das ist die Bar der großen Stars. Hier halten wir nicht. Wir fahren vorbei... und landen in einem deutschen Bierlokal. Man glaubt in München zu sein. Die Kellnerinnen tragen Dirndl Kostüm und schleppen Maßkrüge voll schäumenden Bieres, und unter dem Mond von Hollywood werden Schuhplattler getanzt und Walzer, aber von fern rauschen die Wellen des Stillen Ozeans.

Wird fortgesetzt!



Friedel Schumann Werberitt durch Deutschland beendet  
Frau Friedel Schumann, die am 14. November v. Js. zu einem Werberitt für das W.H.W. durch Deutschland startete, nachdem sie rund 3500 Kilometer im Sattel zurückgelegt hat, wieder in der Reichshauptstadt ein. Frau Schumann auf dem Schecken hat 125000 Mark gesammelt.



Die Polizei in USA hat Arbeit  
In Kansas City sind zahlreiche Arbeiterinnen in den Ausstoß getreten. „Haareraufen, Kleiderherunterreißen und Aukrieren“, so schreibt man uns, „sind die Waffen der streikenden Frauen gegen ihre arbeitswilligen Kolleginnen.“ Die Polizei hat es nicht leicht, mit den Streikenden fertig zu werden, wie dieses Bild beweist.



London im Zeichen der Königskronung  
Auch aus Südafrika, aus Rhodesien, ist eine Truppenabteilung Kolonialtruppen eingetroffen, um an dem Krönungsfest teilzunehmen. Unter Bild zeigt die Truppe auf dem Marsch durch London; im Hintergrund der Big Ben.

### Elf Verletzte beim Osterschießen in Warschau

Trotz scharfer polizeilicher Verbote wurde das Osterschießen in Warschau wieder mit dem traditionellen Brauch des „Osterschießens“ eingeleitet. In der „Großen Nacht“ zum Ostersonntag knallten überall in der Stadt die Kanonenschläge, so daß man, wie eine Zeitung schreibt, glaubte, in Madrid zu sein.

Die „Verlustliste“ verzeichnet diesmal elf Personen, die durch Explosion von Feuerwerkskörpern verletzt wurden. Drei Personen wurden in einer Privatwohnung, wo sie mit der Verarbeitung von Sprengmaterial beschäftigt waren, durch eine Explosion so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Unter den Leichtverletzten befinden sich vier Schüler. Bei einem 14-jährigen Jungen, der von der Polizei angehalten wurde, fand man nicht weniger als 24 Feuerwerkskörper mit erheblicher Sprengwirkung. Außerdem wurden die Rettungsbereitschaften in 235 Fällen eingeschickt. Die größte Zahl der Klienten hatte bei Kravallen und Schlägereien Verletzungen davongetragen.

In der Presse wird darüber geklagt, daß während der Osterschießtage alle Warschauer Restaurants und Cafés geschlossen waren, was für Reisende und Unverheiratete besonders unangenehm ist. Es wird vorgeschlagen, ähnlich wie bei den Apostelen, während des Osterschießens einen Bereitschaftsdienst in Restaurants und Milchstuben einzurichten.

### Auf dem Friedhof von einem Grabstein erschlagen

Ein tragischer Unfall ereignete sich auf einem Friedhof in Hüllhorn bei Zürich. Am Abend suchte eine Frau mit ihrem sechsjährigen Kind den Friedhof auf. Das Kind stieß an einen circa 200 Kilo schweren Grabstein, der nicht genügend auf seinem Sockel befestigt war. Derselbe fiel um und begrub das Kind, das mit dem Kopf auf die steinerne Grabeneinfassung gefallen war, unter sich. Das Kind erlitt eine schwere Schädelverletzung, an deren Folgen es gestorben ist.

### Selbsthilfe gegen den „Heiligen von Roskilde“

Der dänische Gesellschaftsfandal nimmt immer tollere Formen an

Der Fall des seltsamen „Heiligen von Roskilde“, der, wie berichtet, den dänischen Ehemännern ihre Frauen fortnimmt und diese dann „verhegt“ und mit ihnen nächtliche Tänze aufführt, nimmt immer groteskere Formen an. Jetzt hat der Vorsteher der sogenannten Hebrongemeinde einen Drohbrief bekommen. In dem Brief heißt es: „Wenn Sie nicht so schnell wie möglich mit Ihrem verdammten Quatsch aufhören, dann werden Sie von uns Befehl bekommen und dann werden Sie bereuen, daß Sie überhaupt geboren sind. Sie verdammter Verräter!“

Dieses Schreiben scheint zu zeigen, daß die Ehemänner, denen der Prophet die Frauen genommen hat, jetzt zur Selbsthilfe schreiten wollen.

Der „Heilige von Roskilde“ hat auf die Drohung mit einer Erklärung an die Presse geantwortet, in der er sagt, daß er nach wie vor alles verteidigen werde, was „ihm vom Himmel befohlen wird.“ Außerdem berichtet er von einer neuen Wundertat: Vor kurzem riefen des Nachts einige Männer an und fragten ihn, ob sie ihn sofort sprechen könnten. Der Prophet stimmte zu, und nach einer halben Stunde fuhr ein Auto vor dem Haus vor, dem sechs total betrunkene Fremde entstiegen. Drei von ihnen kamen mit in das Haus. Der Vorsteher der Gemeinde predigte ihnen nachts etwas vor mit dem Ergebnis, daß sie auf die Knie fielen und ihre Missetaten bereuten.

Anlässlich eines Besuches der Dänischen Filmwochenschau bei der Gemeinde „kam der Geist über die Mitglieder“. Im Licht der Scheinwerfer tanzten sie wie Besessene herum. Dabei stießen sie laute Schreie aus. Eine Frau führte „im himmlischen Auftrag“ eine Reihe von Birzelbäumen für die Kamera auf. Der aufgenommene Film wird erst dem Justizministerium vorgelegt, bevor er öffentlich gezeigt wird. Der vorerwähnte Heilige, auf den alle diese Vorgänge zurückzuführen, behauptet, daß in den nächsten Jahren bei Roskilde eine neue Stadt entstehen wird, die von seinen Anhängern bewohnt werden soll.

### Elefanten auf „Kneipstour“

Die „Times“ berichtet, halb im Scherz und halb im Ernst, von einer eigenartigen Völkerwanderung von Elefanten in Südafrika, südlich des Sambesi-Flusses und über ihre nicht minder seltsamen Winterquartiere. Große Herden aus Fortgiessisch-Dintergründe dringen in das Zululand ein. Hier hat seit einiger Zeit der große Stamm der Tongas den Missionaren dadurch Verdruss bereitet, daß sich die Regier an dem Saft der Uburulupalme berauschen. Man braucht die Bäume nie anzukraben und die Schale einer Affenorange unter die Einstichöffnung zu fängen, und die Natur versorgt einen mit einem Gratstrunk. Am ersten Tage hat die Schlaffheit einen fühlenden Limonadenartigen Geschmack, am nächsten Tage bestift sie schon die Stärke des Sdwweins, am dritten schmekt sie wie Branntwein und am vierten Tage ist es das reinste Feuer.

Die Nachricht von dieser Naturkunde muß wohl auf irgendeine Weise die Elefanten jenseits der Grenze erreicht haben; sie ziehen in Scharen nach den Palmenwäldern um überflutigen die von den Tongas gewonnene alkoholische Flüssigkeit mischt dem Gels. Die Missionare, so fügt das Blatt hinzu, seien entzückt von diesem Treiben der Elefanten, ob es aber auch die Tonga-Regier seien, das wäre noch nicht ausgemacht.

### Sechs Zigaretten Strafe

Vor einem Polizeigericht in Brooklyn wurde heute ein Mann zu sechs Zigaretten Strafe verurteilt. Er stand mit 127 anderen vor dem Richter unter der Anklage, in der Untergrundbahn geraucht zu haben. Die 127 Mann erhielten jeder die übliche Strafe von einem Dollar. Doch der 128. hatte keinen Dollar bei sich.

Als der Richter ihn fragte: „Haben Sie nirgendwo Geld“, antwortete er: „Ja, ich habe etwa 40 Dollar auf der Bank, aber diese Summe brauche ich um den Aufenthalt meiner Frau im Hospital zu bezahlen.“ Der Richter erklärte dann: „Sie haben aber Geld bezahlt, um sich Zigaretten zu kaufen, haben Sie jetzt Zigaretten bei sich?“ Der Mann zog ein Paket mit sechs Stücken aus der Tasche, und der Richter erklärte: „Gut, das Gericht wird diese Zigaretten an Stelle des Dollars nehmen!“

## Kaufgift- Tragödie in Prag

### Am Genuß von Kokain gestorben - Die Zentrale des internationalen Kaufgifthandels

Prag, 2. April.

In Prag ereignete sich eine Kokain-Tragödie, die auf den umfangreichen Kaufgifthandel in Prag und den leichte Zugänglichkeit des Giftes für jedermann ein kennzeichnendes Licht wirft. Da der Handel mit Kaufgift in der Tschechoslowakei nur als geringfügiges Vergehen gilt und mit Arreststrafen von 8 bis 14 Tagen bestraft wird, ist Prag zum Mittelpunkt des internationalen Kaufgifthandels geworden. Die Händler erzielen enorme Gewinne, namentlich auch dadurch, daß sie das Gift in kleinen Dosen in Nachtlokalen, Kaffeehäusern und Restaurants durch ihre Mittelsleute an das Publikum absetzen lassen.

In einer der letzten Nächte fuhr vor dem Sanatorium Borna in der Prager Innenstadt ein Mietwagen. Es entstieg ihm ein älterer Mann, der eine ansehnliche in schwerer Ohnmacht liegende Frau auf den Armen trug. Er brachte die Kranke in das Aufnahmezimmer des Sanatoriums und forderte den Wärter auf, sofort den diensthabenden Arzt zu rufen. Während der Pförtner den Arzt herbeiführte, verschwand der Unbekannte. Er trat weder seinen noch den Namen der Ohnmächtigen an. Der Arzt stellte, daß die Frau tot war.

Die Polizei wurde verständigt. Sie stand vor der schweren Aufgabe, den Namen der Toten und des Mannes zu erforschen, der die Frau in das Sanatorium geschafft hatte. Die Tote hatte keinerlei Fehler bei sich. Sie war völlig angekleidet, doch fehlten ihre Schuhe. Kurze Zeit darauf erschienen an der Pforte des Sanatoriums ein Mann, der die Schube der Frau brachte. Er wurde verhaftet. Gleichzeitig rief ein Unbekannter an und erkundigte sich nach dem Zustand der Ohnmächtigen. Ihm wurde gesagt, daß sie bereits erwaht sei.

Die Nachforschungen führten schließlich dazu, daß der Mann, der die Frau ins Sanatorium gebracht hatte, in der Person eines ehemaligen Geliebten verfaßt wurde. Er gab an, daß die Ohnmächtige eine 27-jährige Beamtin des Prager Fernamtes sei, mit der er befreundet war. Sie sei Kokainmissetäterin gewesen und habe in einem Kaffeehaus sowie Kokain zu sich genommen, das sie ohnmächtig wurde. Deshalb habe er sie in das Sanatorium gebracht.

Der Fall, der großes Aufsehen erregte und in der Bevölkerung den Wunsch nach strengeren Maßnahmen gegen den Kaufgifthandel erneut wachgerufen hat, wird von der Polizei mit größtem Eifer weiter untersucht.

## 61jährige Frau wird wieder „Kleinkind“

### Ein seltsamer Fall geistiger Rückbildung in U.S.A.

Höchst merkwürdige Geschichte einer 61-jährigen Frau, die durch den Tod ihres Mannes derart aus dem seelischen Gleichgewicht gekommen wurde, daß eine geistige Rückbildung zum Kleinkind einsetzte, wird von dem Psychiater Dr. Vener R. Tudor in der medizinischen Zeitschrift „Virginia Medical Monthly“ eingehend beschrieben. Die Frau, deren Namen nicht genannt wird, wurde im Jahre 1931 in Dr. Tudors Sanatorium eingeliefert. Ihre Kinder waren damals über zwanzig Jahre alt; sie selbst aber besaß, wie der Psychiater erklärt, eine „kindliche“ Figur und lag infolge einer Verletzung der Sehnen, die ihre Beine wie die eines Kleinkindes krümmte, in einer „Baby-Position“ im Bett. Die meisten Anzeichen einer Rückentwicklung begannen sich bei der Frau bemerkbar zu machen, als ihr Gatte starb und sie von einem übertriebenen Verantwortungsabwärtsein für ihre drei Kinder erfüllt wurde.

Sie bildete sich ein, daß sie „jünger“ werden müsse, um ihre Kinder zu verstehen und mit ihnen umgehen zu können“, schreibt Dr. Tudor. „Nach Beobachtung der Trauerzeit begann sie sich dabei wie eine jüngere Frau zu kleiden, suchte die Gesellschaft jüngerer Ehepaare und nahm an deren Vergnügungen teil.“ Als sich dies als Mißerfolg herausstellte, begann sie mit ihren Töchtern auszugehen, kleidete sich wie ein junges Mädchen und befreundete sich mit den jungen Leuten, die mit ihren Kindern verkehrten. Diese, die selbst älter wurden, sahen ihre Mutter sich aufsehends verjüngend und verlugten, Angestricheltes auf sie einzuwirken. Aber da entdeckte die unglückliche Frau, daß sie ihre stetige Rückentwicklung nicht mehr aufhalten konnte. „Nach kurzer Zeit machte sie ihren Kindern erste Sorgen“, schreibt Dr. Tudor weiter. „Sie mußten sie ständig beaufsichtigen, und sie fuhr fort, alle paar Monate um ein Jahr „jünger“ zu werden. Als sie in das Sanatorium gebracht wurde, war sie ein nettes, kleines Mädchen in kurzem Kleidchen; sie las einfache Geschichten, wenn auch mit Schwierigkeit, verlangte dauernd, daß man sich mit ihr beschäftige, sprach in kindlicher, wenn auch freundlicher Weise und spielte mit allen Dingen, als ob es Spielzeuge wären. Alle Behandlungsversuche waren erfolglos, und sie gelangte schließlich in den Zustand eines Kleinkindes zurück. Mehrere Monate lag sie im Bett, bewegte zwecklos, nach Kinderart, Hände und Füße und schrie und weinte oft wie ein Baby. Das einzige verständliche Wort, das sie aussprach, war „Mama.“

Unauffällig ging die Rückbildung weiter. Die Patientin mußte zuletzt mit flüssiger Nahrung erhalten werden, da sie nicht mehr kauen wollte; wenn ihr ein Wöfel mit Milch gereicht wurde, so saugte sie diese ein. Ueber das endgültige Schicksal der Bedauernswerten weiß der Psychiater nichts zu berichten. Ihre Familie geriet in finanzielle Schwierigkeiten, konnte den Aufenthalt im Sanatorium nicht mehr bezahlen, und holte die Patientin ab, als sie auf dem Wege der Rückbildung das geistige Alter eines drei oder vier Monate alten Kindes erreicht hatte.

### Kein Bier für den Belgierkönig

Kurz nach der Ankunft des Brüsseler Nacht-Schnellzuges in Basel kam ein junger, blonder Fremder, der die ganze Nacht hindurch gefahren war, ins Bahnhofsbuffet, setzte sich in eine Ecke und bestellte bei der Kellnerin Spiegeleier und Bier. Da die Saaltücher dahin strühen sind, mit dem Alkoholabschank in den frühen Morgenstunden möglichst zurückhaltend zu sein, machte diese den Fremden darauf aufmerksam, daß er auf das Biertrinken verzichten müsse, worauf der Mann die Spiegeleier mit einem Glas Wasser „herunterspülte“. Nachdem der Fremde noch rasch ein kleines Bröseln gegessen hatte, bezahlte er und verließ das Lokal. Erst später stellte es sich heraus, daß der fremde Gast, der zum Morgenessen Basler Bier trinken wollte, niemand anderes als König Leopold von Belgien gewesen ist, der, kaum von den Londoner Besprechungen nach Brüssel zurückgekehrt, seine Koffer wieder packen ließ, um als Conté de Réty in die Osterferien nach der Schweiz zu fahren.

### Spielerien eines englischen Militärfliegers

Zum ersten Mal in der Geschichte des Flugwesens ist in England ein Flugzeug mit einem fahrenden Bua zusammengestoßen. Es handelt sich dabei um ein Militärflugzeug, dessen Pilot dicht über dem London-Manchester-Express hin- und herflog, bis er schließlich mit den Ändern den Speisewagen des Zuges berührte und einen Teil des Daches abriß. Trotzdem der Express eine Geschwindigkeit von 80 Kilometern hatte, geschah kein Unfall. Der Pilot konnte in der Nähe der Eisenbahnlinie auf einem Feld notlanden.

### Braddock vor Gericht

Der Streit in U.S.A. um die Annäherung an den nächsten Eitelkampf im Schwergewicht nach der Abreise Schmelings weiter. Die von Schmelings Manager und der Madison-Square-Garden-Gesellschaft eingeleitete gerichtliche Aktion gegen Braddock hat ihre ersten Ergebnisse gezeitigt. Braddock hat vor Gericht die Aufforderung erhalten, die Gründe anzugeben, die seiner Ansicht nach gegen ein Verbot des Kampfes gegen Louis in Chicago sprechen. Diese gerichtliche Aufforderung bedeutet, daß Braddock am 5. April vor dem Distriktsgerichtshof von Newark erscheinen muß, um seinen Rechtskandidaten darzulegen. Der Weltmeister beharrt auch angesichts dieser Wendung auf dem bisher einggenommenen Standpunkt, daß es ihm weniger auf das Wie und Wo, sondern auf das finanzielle Ergebnis des Kampfes ankomme: „Mir kommt es nur auf eins an - zu verdienen!“

Braddock scheint sich nicht nur über alle sportlichen Auffassungen, die bisher mit dem Meistertitel eng verbunden waren, hinwegsetzen zu wollen, sondern auch über alle Regeln und Gesetze. Der Amerikaner hat zwar im allgemeinen sehr viel Verständnis für das „Geldmachen“, aber mindestens ebensoviel für die strikte Innehaltung von Abmachungen und Verträgen. Schmelings bekundete bei seiner Vernehmung in Berlin den festen Willen, sein Recht zu verteidigen.

### Thunberg kaltgestellt

Der ostmalige finnische Weltmeister und Olympiasieger im Eisschnelllaufen Claas Thunberg hat in der Öffentlichkeit die in der abgeschlossenen Weltkampfszeit vom Finnischen Verband ergriffenen Maßnahmen scharf kritisiert. Der Weltmeister ist nun wegen seiner heftigen Angriffe für die Dauer von fünf Jahren aus dem Verband ausgeschlossen worden.

## HANDEL UND SCHIFFAHRT

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der vergangenen Woche, vom 21. bis 28. März, hat die Aktiengesellschaft „Matias“ von Landwirten 4492 Schweine aufgefaukt, und zwar 4088 Bacon- und 384 Fettschweine. In der gleichen Zeit wurden Bacon von 3510 Schweinen (181.222 Kilo), 100 lebende Fettschweine und 672 (16.619 Kilo) lebende Baconschweine (58.148 Kilo), insgesamt 4282 Schweine ausgeführt. Ferner kamen 26 lebende Rinder (18.833 Kilo) und außerdem noch verschiedene Fleischwaren im Gesamtgewicht von 70.201 Kilo zur Ausfuhr. Alles in allem sind in der vergangenen Woche 844.523 Kilo lebende Schweine, Rinder und verschiedene Fleischwaren ausgeführt worden.

In der vergangenen Woche, vom 21. bis 28. März, hat „Veno Centras“ 114.116 Kilo Butter ins Ausland ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 1.580.038 Kilo, gegenüber 1.884.985 Kilo im Vorjahr ausgeführt worden. Es sind somit in diesem Jahr 195.038 Kilo Butter mehr zur Ausfuhr gekommen. Die Milchwertungsvereinigungen zahlten für Ausfuhrbutter 1. Sorte 8 Lit und 2. Sorte 2,85 Lit je Kilo. Die Genossenschaften zahlten an die Landwirte 2,50 Lit je Kilo.

In der vergangenen Woche, vom 22. bis 28. März, hat „Veno Centras“ 873.680 Eier ins Ausland ausgeführt. Den Genossenschaften wurden in der vergangenen Woche 1,94 Lit je Kilo für Eier gezahlt. Am 1. Dezember hat die Aktiengesellschaft „Aktutus“ den Preis für Fleisch erhöht, und zwar werden für Fleisch an den Abnahmestellen folgende Preise gezahlt: für Fleisch 1 bis 1a R. 1,85 Lit, für zweite Gruppe PIK 1,55 Lit und für dritte Gruppe SO 1,60 Lit je Kilo.

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 3. April: Meist frische Winde aus südöstlicher Richtung, heiter bis bewölkt, trocken, nachts nur geringer Bodenfrost, tagsüber leicht ansteigende Temperaturen.

Für Sonntag: Noch keine durchgreifende Änderung.

Temperaturen in Memel am 2. April  
6 Uhr: - 1,0, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 5,0

Prob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Windgeschw. in m/sec	Windgeschw. in km/h
Memel	1029,0	SED 2	heiter	- 1,0	1	8	8
Adler-Grund (Hidweil von Porenholm)	-	-	-	-	-	5	5
Tallinn	1034,0	WSW 1	heiter	- 1,0	5	8	8
Vilna	1032,7	SD 1	heiter	- 4,0	1	1/8	1/8
Spartanada	1030,4	SD 3	heiter	- 4,0	6	1/8	1/8
Wien	1028,4	SD 3	heiter	+ 3,0	2	3/4	3/4
Karlshd.	1028,2	SD 4	heiter	+ 3,0	5	1/2	1/2

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebampfer, MS - Motorschiff, Motorsegler, S - Segler, ED - Tankdampfer, K - Kapitän

Abgang	31. 3.	221	SD Rabe, K Nissen, Antwerpen, Sticksalter, Ed. Krause
1. 4.	222	SD J. C. Jakobson, K Raschpon, Kopenhagen, Sticksalter, Ed. Krause	
	223	MS Kurt, K Nischer, Königsberg, leer, Memel, Schiff-Kontor	
	224	SD Vinea, K Weber, Stettin, Sticksalter, Ed. Krause	
	225	SD Marieholm, K Jbsfeldt, Kalmars, Sticksalter, Waage	
	226	SD Duro, K Fredrikson, Vibau, Sticksalter, Ed. Krause	

### Eingang:

1. 4.	217	SD Otto Corbs, K Mundi, Hull, Holsa, Remell, Schiff-Kontor
	218	ED Torried, K Andersen, Ogingen, leer, K. T. G.
	219	SD Jbs, K Branden, Danzig, leer, K. T. G.
	220	SD Neva, K Haqstrom, Königsberg, Kullolof, K. Johansen
	221	MS Ewens, K Janßen, Rönne, leer, Waage
	222	SD Wille, K Brodwin, Wismar, Schwine, K. T. G.
	223	SD Baltgona, K Eners, London, Sticksalter, H. B. C.
	224	SD Marieholm, K Jbsfeldt, Stockholm, Verbe und Sticksalter, Waage
2. 4.	225	ED Barfrost, K Kaminskias, Hull, Sticksalter, B. T. G.

Begeleitend: 0,50 m. - Wind: ED 2 - Strom: aus. - Suldfüßiger Neigung: 7,00 Meter.

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 17,15: Schallplatten. 17,30: Vortrag. 18: Für Schützen. 18,30: Schallplatten. 18,40: Nachrichten. 19,30: Bunte Sendung. 20: Mittellungen. 20,15: Vortrag. 20,20: Unterhaltung. 20,40: Vortrag. 20,55: Tonfonienkonzert. 21,30: Vortrag. 21,45: Nachrichten. 21,50: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 228). 6: Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauen-Gymnastik. 8,40: Musik am Morgen. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Lustige Vorträge. 15,45: Frühlicher Abendkonzert. 16: Froher Funf für Wit und Jung. 18,15: Nidergarten. 18,45: Vortrag. 20:10: Neue Hörspiele und Auto. 21,20: Die gestörte Sendung (Mit Schallplatten). 22,20: Der Zeitfunk berichtet. 22,30: Nachtmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 6,45: Frühlicher Nidergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,10: Für den Sieber. 16: Frühlicher Samstag-Nachmittag. 18: Volkstheater - Volkstänze. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Konzert. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz.

Berlin (Welle 357). 19: Vortrag. 19,15: Brahms-Gedächtnis. 20,10: Die Operette - die Tonfilm. 22,30: Nachtmusik. 24: Tanzmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Die Woche klingt aus. 20,10: „Kennen von Tharau“, Singpiel. 22,30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 20,10: Unterbunter Wochenfesthaus. 22,40: Nachtmusik. 24: Wir bitten zum Tanz.

Leipzig (Welle 382). 18,15: Das Reichsheer singt. 20,10: Bunter Abend aus Weimar. 22,30: Nachtmusik.

Köln (Welle 456). 20,10: Der frohe Samstag-Abend. 22,30: Nachtmusik.

München (Welle 405). 19,40: Brahms-Vieder. 20,10: Die Operette - die Tonfilm. 22,30: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,20: Violinellomusik. 20,10: Mitternachtsüber im Opernhaus. 21,55: Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 19,20: Schallplatten. 19,40: Ländler. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,20: Mandolinemusik. 22,40: Tanz.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Kabarett. 20,05: Chorfoniert. 21,15: Alte Tanzmusik. 22: Moderne Tanzmusik.

### ... und für Sonntag

Kaunas (Welle 1935). 7,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 9,15: Gottesdienst. 16:

Mild und wundervoll im Geschmack	Zahnpasta BALTADANT „Sanitas“	Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostef nur 2 Lit.	Also: Kleinste Ausgabegrösster Nutzen	BALTADANT die Zahnpasta für Sie!
----------------------------------	-------------------------------	--	---------------------------------------	----------------------------------

Am 31. März 1937 verschied im Alter von 79 Jahren

der vereidigte Handelsmakler und Holzbracker des Vorsteheramts der Kaufmannschaft und der Industrie- und Handelskammer zu Memel

# Herr Richard Lankowsky

Das bis in die letzten Tage seines hohen Alters von rastloser Tätigkeit erfüllte Leben des Verschiedenen war in der Hauptsache der Memeler Kaufmannschaft gewidmet. Seit 1891 war er als vereidigter Holzbracker der Hüter der Handels-tradition, die die Grundlage für die Blüte des Memeler Holzhandels bildete; er hat dieses Amt mit unbeirrbarer Sachlichkeit, und wenn nötig, mit dem Einsatz seiner Person, fast ein halbes Jahrhundert versehen. Seit dem Jahre 1905 war er auch vereidigter Makler der Börse Memel, danach der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet; auch in diesem Amt als Treuhänder der Kaufmannschaft hat er seine Pflichttreue und Uneigennützigkeit bewahrt. Die Memeler Kaufmannschaft wird dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren. (2621)

**Industrie- u. Handelskammer für das Memelgebiet**

Für die durch Brand-unglück um ihre letzte Habe gekommenen armen Eheleute **Simeit** in Wabbeln sind bei uns ferner eingegangen:

N. N. 5 Lit. Un-nennant 5 Lit. 6. 5. 3 Lit. Ungen. 2 Lit. 3. 4. 5 Lit. Mrs. Jungert 10 Lit. B. m. 5 Lit. C. K. 5 Lit. B. N. 14 Lit.

Welcher Spenden nehmen wir gern entgegen. **Dampf- u. Memeler Verlag oot.**

## Whisky Sonder-Angebot

wieder einetroffen.

**„Espero“**  
Libauer Straße 28  
Telefon 43-11

## Unterricht

**Zuschneide-turfe**

ab 1. 5. Tages- und Abendkurse.  
**J. Tepperies**  
Memel, Beifstr. 28

Montag, d. 5. April 1937, 20 Uhr im Schützenhaus

## Einmaliges Konzert

# Caterina Jarboro

Die größte Negersängerin Amerikas  
Primadonna der Chicagoer Oper

Arien, Lieder u. Romanzen in verschied. Sprachen

Karten von 1,50-5,00 Lit. Vorverkauf an der Kasse im Schützenhaus ab Dienstag tägl. von 11-2 u von 4-8 Uhr

## Vorzellan-Goldbrand-Grüßstücks-teller

80 - 85

Vorzellan-Goldbrandteller flach und hoch 1 - 1.15

Vorzellan-Goldbrand-Kaffee-Service für 6 Personen 11 -

Vorzellan-Goldbrand-Kaffeetafeln 95

**L. Gidansky, Sohe Straße 21**

## Auto-Vermietungen

Neu 4414  
Zwei 7-Ein.-Automob.  
**E. Heldrich**  
Bord. Wallstr. 4.

## Verkäufe

**Runder Tisch**  
2 Stühle, neu, bill.  
zu verkaufen  
Ferdinandstr. 15

## Dürkopp - Fahrräder

65jährige Konstruktionsarbeit

## Miele - Fahrräder

erlangten Weltruf durch ihre Qualität

## Triumph - Fahrräder

die hervorragendsten Markenräder

## Miele - Motorfahrräder

Preise der heutigen Zeit entsprechend niedrig

Alleinverkauf

## Schmidtke & Rosenberg

## Bekanntmachung

Die im Jahre 1935 bei der Staatspolizeiverwaltung abgegebenen, nicht abgeholtten Fundstücke (Gegenstände aller Art) werden am Dienstag, dem 6. April d. J., von vorm. 10 Uhr ab in der Stadt-Turnhalle auf dem Feuerwehrtor versteigert werden.

Kaufwillige werden hierzu eingeladen.

Memel, den 1. April 1937

Die Stadtpolizeiverwaltung

## Blumen- u. Gemüsesamen

Künstl. Düngemittel  
aller Art frisch eingetroffen  
**Bernh. Burstein, Fr.-Wilh.-Str. 2**  
Telefon 3744

## erster Verkäufer

bei höherem Gehalt für ein hiesiges größeres Manufakturwarengeschäft. **Zulchrift. unfr. Nr. 3426 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes.**

## junger Mann

der die litauische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Schriftliche Bewerbungen unter 3432 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

## 1 Verkäuferin

für die Strandhalle  
**1 Zimmermädchen**  
das gleichzeitig Gäste bedienen muß  
**1 Küchenmädchen**  
**1 Hausmann**  
sucht  
**Kurhaus Försterei, Telefon 7**

## Lehrfräulein

für Kasse und Schreibmaschine gesucht. **Litauische Sprachkenntn. erwünscht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter 3431 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.**

## 2-3-Zimmerwohnung

mit Küche und Bad. **Gfa. Zulchriften mit Preis unter Nr. 3425 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten**

**Apollo** Ab Freitag 5 und 8 1/2 Uhr

Der neue große Lustspiel-Erfolg

## Diener lassen bitten

Regie: Hans H. Zerlett  
(Regisseur der beiden Groß-Erfolge „Truxa“ und „Liebe geht seltsame Wege“ mit Karl Ludwig Diehl)  
Musik: Leo Leux

mit der großen Besetzung  
**Tita Benkhoff, Rosa Stradner, Hans Söhner, Joe Stöckel, Ursula Deinert.**

Die Presse lobt:

Hans H. Zerlett läßt bitten: ... Man folgt seiner Einladung gern, gewohnt, von ihm etwas für Feinschmecker vorgesetzt zu bekommen. Diesmal übertrifft er noch die Erwartungen. Die Kost ist gut, die Zutaten sind reichlich und würzig. Er bietet uns eine der besten Komödien der letzten Zeit.

... Zerlett hat einen Film geschaffen, der das Publikum zu Lachstürmen anreizt ... bei Zerlett triumphiert gute Laune in Verbindung mit dem Taktgefühl ...

**Beiprogramm**  
**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

## Gleisdreieck

G. Fröhlich Beiprogramm!

## Apollo Sonntag

2 1/2 Uhr billige Sonderpreise  
**Vor Liebe wird gewarnt**

**Anny Kandra** - Beiprogramm  
**Kammer** Sonnabend Sonntag

2 1/2 Uhr billige Sonderpreise  
**Liebe geht seltsame Wege**  
K. L. Diehl - Beiprogramm

## Kindertwagen

zu verkaufen.  
**Ewert**  
Kantstraße 45

## Stellen-Angebote

**Lehrfräulein**  
deutsch und litauisch  
sprechend, gesucht.  
**Loerges**  
Markstr. 40, gegen-  
über Lass & Co.

## Mädchen

zur Aufwartung von  
Isort gesucht  
**Stbauer Wagh 7 e.**  
u. links.  
Melb. v. 4-6 Uhr

## Aufwarte-frau

gesucht  
Wo? fragt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

## Amme

bei hoher Vergütung sofort gesucht.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.

## Ehrliche Aufwärterin

kann sich melden  
**Turnplatz 3**

## Schulfr. Mädch. als Aufwärterin

gesucht.  
**Mag. Wiesenauerstr. 23**

## Stellen-Gesuche

Memelländ., Kriegsbeschädigter sucht Stelle als

## Hausmann

in Memel, Schwarzort, Ribben von Isort oder zum 15. 4. (Gef. Zulchrift. unter 3405 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

# Särge

mit Ausstattung \* Erledigung \* Tel: 3123  
sämtl. Formalitäten \* Stellung von Fuhrwerk \* 3123

## Pierach, Kundt & Co.

Memel, an der Börsenbrücke

## Capitol

Ab Freitag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
Der kolossale Walterfolg der Mosfilm-Produktion - der mit höchster Spannung erwartete bisher beste Russengrossfilm in russischer Sprache

## „Zirkus“

Dieses Spitzenwerk lief überall wo es bisher gezeigt wurde, monatlang vor ausverkauften Häusern!

Ein dramatisches Schloßsalzgemälde um das Geheimnis einer schönen Frau  
Erschütternde Höhepunkte! Hervorragende, meisterliche Darstellung!

## Fesselnde Zirkus-Affraktionen!

z. B.: Die lebende Kanonenkugel!  
3 Hochradvirtuosen! Der ballspielende Seehund! Hunde spielen mit Euch Ball!  
Amerikanische Luftsensations-Revue!  
Läwendressur - Akt wider Willen! usw.

Interessante Szenen hinter den Kulissen der Menage - Wunderbare Musik  
Ein Film reinen Menschentums, der zugleich die gewaltigen technischen Fortschritte der neuesten russischen Filmkunst zeigt - ein einmaliges Erlebnis - ein Film von allergrösstem Format!

Beiprogramm

## Schönelegante

## Schmierz-Einrichtung

fortzugs halber preiswert zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

## Gut erhaltenes Herren-Fahrrad

zu kaufen gesucht. **Zulchr. u. 3412 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

## Gut erhaltenes Herren-Fahrrad

zu kaufen gesucht. **Zulchr. u. 3413 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**

## Grundstücksmarkt

## Geschäftsgrundstück

mit gutgehendem Geschäft, in gr. Kirchhof gelegen, zu verkaufen, evtl. zu verpachten. **Zulchr. u. 3394 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.**

## Kaufgesuche

## Motorrad

350 bis 1000 ccm (evtl. mit Beiwagen) zu kaufen gesucht. **Zulchrift. u. 3429 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.**



Am 31. v. Mts. verstarb Herr Kaufmann

# Richard Lankowsky

30 Jahre hat er der Gilde als Mitglied angehört. Wir verlieren in ihm einen lieben, hochgeschätzten Kameraden, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

**Der Vorstand der Schützengilde**

Nach zweijähriger Ausbildung in Berlin empfehle ich mich für:

**Kranken-, Wachen- u. Säuglings-pflegen, Nachwachen u. Matragen**

**Liselotte Spangehl**  
staatl. approbierte Krankenschwester  
Memel, Sohe Str. 15

Sport ohne Risiko!

Der 4 teilige Anzug mit je 1 langen und 1 Knickerbockerböse, schwere englische Qualitäten, Schnitt und Sitz prima, fertig und nach Maß 95 - 125.-

**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

## Höchste Zeit

ist es, sich mit einem Lose zur Hauptziehung der Staatslotterie zu versehen, denn diese bietet die größten Gewinnmöglichkeiten, wie:

2 Gewinne zu 50 000, 20 000, 10 000 Lit

und eine Anzahl kleinerer Gewinne, außerdem

**2 Prämien zu 50 000 Lit**

Die Ziehung dauert vom 5. bis 16. April.  
Neue Lose - 1/4 50.-, 1/2 25.-, 3/4 12,50 Lit. - sind auch während der Ziehung zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen, in sämtlichen Postämtern u. a. - Versand durch die Post überallhin gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto durch die

## Generalagentur in Memel

Libauer Str. 13 Tel. 3526.

## Für die Rattenvertilgungswoche

**Zello-Paste und Giftine**  
zu haben in der

**Anker-Apothek**  
Inb.: A. Edelsohn  
Friedrich-Wilh.-Straße, Eckhaus Pierach.

## Fahrräder Hawk

mit Torpedo-Nabe  
Zug-u. Druckfedersattel  
und Schloss

zum Preise von Lit 175.-  
Verkauf solange Vorrat reicht

**A. Joneleit Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1

Ausserdem bieten wir an:

**Göricke-, Wanderer-, Brennabor-Fahrräder**

## Der wahre Vorteil

liegt im billigen Einkauf  
Anzüge, Mäntel, Hosen, Wäsche  
u. m. kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

**G. Wabulat & Co., Marktstr. 2**  
gegenüber der Emotionsbank

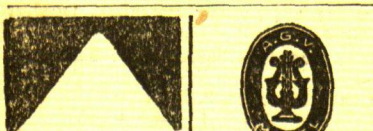
## Großes Frühlingsfest

mit besonderer Ueberraschung  
am Sonnabend, dem 3. April 1937 bei

**Jurgan, Schmeltz**  
K. Simeit

## Adler - Trumpf - Cabriolet

vor erster Exp. gut erhalten, für 4500.- Lit zu verkaufen. **Zulchriften unter 3387 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.**



Jeutsches Theater Memel  
Telefon 2266

## Sänger-Abend

Heute, Sonnabend, d. 3. April, 8 1/2 Uhr.

woran die aktiven u. passiven Mitglieder eingeladen sind.

Der Vorstand

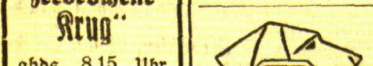
## H. G. G.

Montag, den 5., abends 8 Uhr

**Monats-Berammlung**  
Fischers Wein-tuben.

Vorstand 7 Uhr

**Hunde - Sport - Club**



## Die Dressur-stunden

finden wieder am Mittwoch u. Sonnabend jeder Woche von 4 Uhr ab auf dem Dressurplatz statt.

Der Verein der Hundefreunde

## Kinderfied

frisch Marktballen-stand 85

Kassentunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und n. bis 7 Uhr

# Großer Ausverkauf

## wegen Auseinandersetzung

Damit wir unsere grossen Lager möglichst schnell ausverkaufen, daher diese gewaltige Preisermässigung in allen Abteilungen

# 50%

teils bis

Benutzen Sie diese Gelegenheit zum günstigen Einkauf von unseren bekannten Qualitätswaren

# W. Hanff u. Becker

JNH HANFF U. BECKER